

# DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender



**Ausbildung & Taktik**

**Moderne Piraterie**

**Schusswaffen**

**DAR-68 Hunter in 6.8mm Rem SPC**

**Hieb & Stich**

**IWA-Neuheit ZT0350 TS von Zero Tolerance**

**Zubehör**

**Aimpoint Micro T-1 mit 2 MOA Dot**

**Recht**

**Das Duell**

# DELTA JACKET

SHARK SKIN FABRIC LAMINATED  
WITH SUPERFINE FLEECE

**HELIKON-TEX.COM**  
URBAN TACTICAL LINE



DuPont™  
**Teflon®**  
fabric protector

**YKK®**

4WAY ELASTIC  
POLYESTER

shark skin soft shell  
**jacket**

Field Uniforms Are Our Passion

**HELIKON-TEX.COM**

info@helikon-tex.com

# Happy Birthday Col. Cooper !



Sie wären am 10. Mai 92 Jahre alt geworden. Sie waren Soldat, Schießausbilder, Bürgerrechtler und Autor. Einige Ihrer Publikationen stehen in meiner Sammlung. Sie haben zeitlebens viel für den Privatwaffenbesitz getan. Wir Waffenbesitzer schulden ihnen wesentlich mehr als diese kurze Notiz. Würden Sie noch leben, vermutlich wäre „Waffenkultur“ Ihre Lieblingslektüre.

## Neue Rubriken

In der Mai/Juni-Ausgabe werden wir drei neue Rubriken eröffnen. „Disaster Preparedness“ und „Fighting Fit“ (wir halten uns hier an die englische Schreibweise) sowie „Das Kalenderblatt“. Die beiden erstgenannten werden möglicherweise nicht jeden Leser ansprechen. Wer nichts damit anfangen kann, überliest sie einfach. Für uns sind sie jedoch fester Bestandteil einer gesunden Waffenkultur.

## Ein Testbericht sollte es werden

Der Händler verlangte jedoch, den Bericht vorher lesen zu wollen, er erwartete natürlich auch eine durchweg positive Laudatio über sein Produkt aber mit der Veröffentlichung müsse man noch warten, bis ein anderes Magazin darüber berichtet habe, weil das die Exklusivrechte habe. So scheinen in der Szene wirklich Testberichte zu Stande zu kommen: Man erkaufte sich mit „Exklusivabsprachen“ positive Artikel. Mit uns von Waffenkultur wird es so etwas nicht geben, wie der Langzeittest des SIG 516 beweist. Wenn etwas klemmt, wird darüber berichtet. Zum Glück gehört SIG Sauer nicht zum Kreis der Mäuschler. Im Hause SIG Sauer hat man erkannt, welche Chance sich mit einem seriösen Langzeittest bietet. Die Kooperation mit dem Produktmanager ist sehr konstruktiv.

## Die Printausgabe

Oft erreichen uns Anfragen, ob und wann wir endlich in Druck gehen. Die Antwort ist: „Niemand hat die Absicht, eine Printausgabe zu machen.“ Wir layouten nur rein zufällig im Druckformat.

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn  
Euer Henning Hoffmann  
(Herausgeber)



**Seite 3 - Editorial**

**Seite 6 - Jolly Rogers Ur-Enkel**

Von Henning Hoffmann

Piraterie ist ein Jahrhunderte altes und lukratives Geschäft. Die Piraten der Moderne fahren aber nicht mehr unter Jolly Rogers und Augenklappen tragen sie auch nur noch selten. Dafür verfügen sie über moderne Technik und adäquate Bewaffnung. Einzig ihre bisher erprobte Taktik stößt derzeit an Grenzen.



**Seite 12 - Interview mit Prof. Dr. Rothe - HSU HH**

Waffenkultur bot sich die besondere Gelegenheit mit Prof. Dr. Rothe von der Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr ausführlich über die zu erwartenden Entwicklungen der Zukunft und auch über ein wenig privates zu sprechen.



**Seite 14 - DAR-68**

Von Henning Hoffmann

Als vor etwa zehn Jahren die Patrone 6.8 Remington SPC entwickelt wurde, prophezeite man ihr, das neue Militärstandardkaliber werden zu können und die 5,56x45 abzulösen.



**Seite 18- Null Toleranz**

Von Kristóf Nagy

Auf der diesjährigen IWA stellte Zero Tolerance im Rahmen der Modelpflege das neue ZT0350 TS vor.



**Seite 20 - Mehr als nur Licht**

Von Henning Hoffmann

Die US-amerikanische Firma SureFire ist vor allem wegen ihrer Taschenlampen bekannt. Zum Produktionsprogramm aber gehören des Weiteren Messer, Schalldämpfer und seit kurzem auch vierreihige AR-15 Magazine mit 40 und 60 Schuss.



**Seite 24 - Das kleine Schwarze mit dem Roten Punkt.**

Von Peter Schmidtke

Auf der IWA 2012 präsentierte Aimpoint das Micro mit dem kleinen 2 MOA Zielpunkt. Das Einsatzspektrum der beliebten Zieloptik wird dadurch weiter gesteigert. Wir vergleichen das neue 2 MOA T-1 mit dem H-1 der Punktgröße 4 MOA und geben Hinweise zur Montage.



**Seite 28 - Komme was wolle**

Von Kristóf Nagy, Fan Thomas, Henning Hoffmann

Naturkatastrophen und Unfälle werden durch die moderne Gesellschaft primär nur noch durch die Medien rezipiert. Nur allzu gerne verdrängen wir die Möglichkeit einmal selber betroffen zu sein und vernachlässigen damit den Schlüssel zum Überleben: Die gründliche Vorbereitung.



**Seite 32 - Fighting Fit**

Von Henning Hoffmann

Der interdisziplinäre Ansatz, den sich Waffenkultur auferlegt, endet nicht bei Schusswaffen und deren Anwendung. Neben der geistigen Vorbereitung (Disaster Preparedness) spielt für uns auch körperliche Fitness eine Rolle.



**Seite 36 - 30 Jahre Falklandkrieg**

Von Kristóf Nagy

Vor dreißig Jahren ereignete sich ein Krieg im fernen Südatlantik, welcher trotz modern ausgerüsteter Kontrahenten im zähen Ringen durch den Einzelschützen und die kleine Kampfgemeinschaft entschieden wurde.



**Seite 38 - Das Duell**

Von Wolf

Der heutige Waffenbesitzer verbindet mit dem Begriff des Duells wahrscheinlich kaum mehr als Szenen aus Historienfilmen, in denen die Gegner im Morgengrauen zum verabredeten Zweikampf aufeinander treffen.

**Seite 40 - Buchvorstellung**

**Seite 42 - Vorschau & Impressum**



COMPETITOR X

SUREFIRE X400®



[www.surefire.com/X400](http://www.surefire.com/X400)

**ONLY ONE LASER WEAPONLIGHT HOLDS ZERO LIKE THIS.** The X400 also has the brightest laser with the largest spot, allowing you to acquire it quicker, even in daylight. The powerful LED provides a smooth, white beam that will easily light up a large room and temporarily blind an assailant. The body is cut from hard-anodized aerospace aluminum and it attaches to Universal and Picatinny rails. Speed and accuracy. Guaranteed. For life.

**SUREFIRE®**



Das Horn von Afrika mit dem Roten Meer, dem Golf von Aden, dem Arabischen Meer und dem Indischen Ozean gilt als Schwerpunktregion der modernen Piraterie.

# Jolly Rogers Ur-Enkel

Von Henning Hoffmann

**Piraterie ist ein Jahrhunderte altes und lukratives Geschäft. Die Piraten der Moderne fahren aber nicht mehr unter Jolly Rogers und Augenklappen tragen sie auch nur noch selten. Dafür verfügen sie über moderne Technik und adäquate Bewaffnung. Einzig ihre bisher erprobte Taktik stößt derzeit an Grenzen.**

**Golf von Aden, 05. Mai 2009:** In den frühen Nachmittagsstunden nähert sich ein somalisches Fischerboot mit hoher Geschwindigkeit dem deutschen Frachter MS Victoria. Die Victoria kommt aus Indien und fährt in einem bewachten Konvoi Richtung Suezkanal. Sie ist eines von drei Schiffen, die gleichzeitig angegriffen werden. Geführt wird der Konvoi von einer türkischen Fregatte. Die Fregatte hat einen Hubschrauber an Bord. Für die MS Victoria kommt die Hilfe zu spät. Die acht Piraten entern das Schiff über Leitern und bringen es in ihren Besitz. Augenzeugenberichten zu Folge wenden sie dabei keine übermäßige Gewalt an. Der entsandte Hubschrauber erreicht die MS Victoria erst, als sie sich in der Gewalt der Piraten befindet. Der Frachter hat

etwa 10.000 Tonnen Reis geladen. Der Gesamtwert von Schiff und Fracht wird auf ungefähr 25 Millionen USD veranschlagt. Zum Zeitpunkt der Kaperung befindet sich die Victoria knapp 100 km südlich von der jemenitischen Küste entfernt. Für die elf rumänischen Besatzungsmitglieder im Alter zwischen 35 und 65 Jahren, darunter eine Frau im Alter von 32 Jahren, beginnt eine 73-tägige Geiselhaft, welche nach Verhandlungen am 17. Juni 2009 unblutig beendet werden sollte. Die Versorgungssituation auf dem Schiff trugen die Involvierten mit Galgenhumor: „In any event there is plenty of rice.“ Die Entführung der MS Victoria erregte in Deutschland vergleichsweise hohes mediales Interesse. Sowohl Schiffseigner als

auch Betreiber sind in der Bundesrepublik Deutschland ansässig.

## Regionen von Piraterie

Solche und ähnliche Überfälle trugen sich vor der Küste Somalias in den Jahren 2009 bis 2011 etwa 440 Mal zu. Dabei wurden in 2009 und 2010 jeweils etwa 60 Schiffe entführt. Bis November letzten Jahres lediglich 23. Die Zahl der Angriffe hat in 2011 sogar noch einmal leicht zugelegt. Der deutliche Rückgang bei den Entführungen aber ist auf die bessere Eigensicherung der Schiffe rückführbar. Neben baulichen und technischen Modifikationen, wird der Transit auch immer öfter von privaten Sicherheitskräften begleitet. Auch deutsche Unternehmen wie die SEC4 Global Projects GmbH



aus München schützen derzeit erfolgreich deutsche Handelsschiffe.

Darüber hinaus hinterlässt die internationale Militärpräsenz vor der Ostküste Afrikas mit Operation Atalanta und Operation Ocean Shield den erhofften Eindruck. Dennoch gilt die Region Ostafrikas mit dem Roten Meer, dem Golf von Aden, dem Arabischen Meer und dem Indischen Ozean bis hin zur indischen Küste als Schwerpunktregion der modernen Piraterie. Aber auch die indonesischen Inseln und der Golf von Guinea an der afrikanischen Westküste sind Zentren von Piraterie.

### Etwas Statistik

Eine Langzeitstudie zu den Begleitumständen bei Schiffsentführungen erstellt durch das Krisenberatungsunternehmen „Compass Risk Management“ über die Jahre 2008 bis 2012 weist aus, dass alle entführten Schiffe zwischen 10 und 20 Knoten Fahrt machten. Selten langsamer, niemals schneller. Die Größe der Frachter lag zwischen 10.000 und 50.000 Bruttoregistertonnen. Einige Male bei 100.000 BRT. Nur in sechs Fällen darüber. Die durchschnittliche Kaperzeit lag in 2010/2011 bei 150 Tagen. In den beiden Jahren zuvor bei unter 100 Tagen. Die Ausnahme bildet das Ro-Ro-Schiff „Iceberg“ mit derzeit fast 800 Tagen Kaperzeit.

Gekaperte Schiffe werden von den Piraten zum Teil auch als Mutterschiff für weitere Kaperfahrten verwendet. So zum Beispiel die Jih-chun Tsai No. 68, welche im März 2010 überfallen wurde und im Mai 2011 nach einem Feuergefecht mit der US Navy sank. Der Kapitän wurde dabei getötet.

### Lösegeld

Die signifikante Zunahme der Kaper- bzw. Verhandlungszeit ist die unmittelbare Folge aus den im Laufe der Zeit gestiegenen Lösegeldforderungen der Entführer. Mitunter führen auch Verhandlungsfehler durch involvierte Behörden oder sich einmischende Politiker zu einer unnötigen Verlängerung der Geiselhaf.

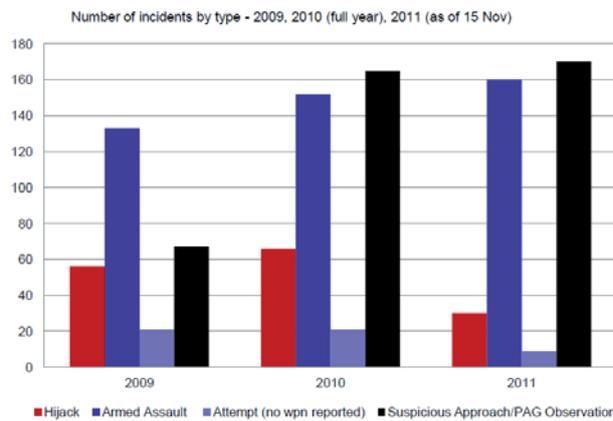
Diese bittere Erfahrung musste im Jahr 2009 die „Hansa Starvanger“ machen. Das deutsche Containerschiff sollte erstmalig federführend durch die GSG 9 befreit werden. Diese Aktion, so gut informierte Kreise, war jedoch geprägt durch Kompetenzstreitigkeiten zwischen Innen- und Verteidigungsministerium und politischen Dilettantismus. Sie wurde noch vor dem eigentlichen Zugriff abgebrochen.

Als nach schwieriger Verhandlungsführung plötzlich auf politischen Druck hin die Lösegeldforderung erfüllt wurde, reagierten die Piraten mit einer neuen höheren Lösegeldforderung. Ihnen wurde unbewusst das Signal gesendet, dass „noch mehr Geld drin sei“. Dieser Verhandlungsfehler verlängerte

Ausgabe 04 - Mai - Juni 2012

## Somali Piracy

### Annual breakdown of incidents 2009-2011



### OBSERVATION

Strong pirate pressure but their success rate is falling.

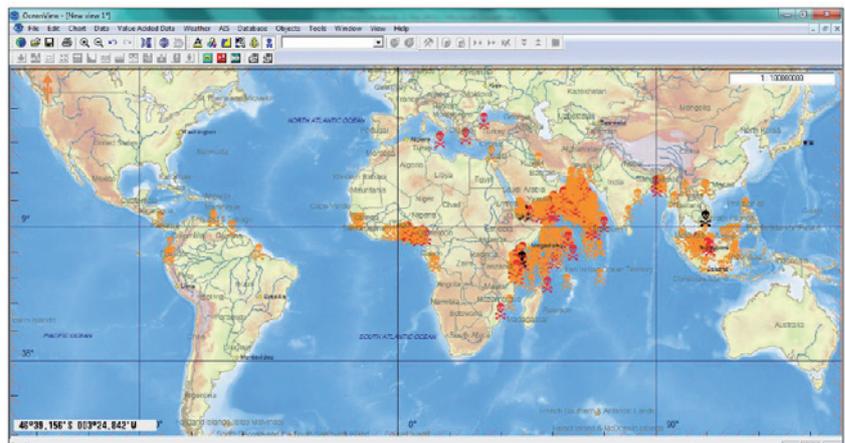
JEPPESEN

BERGENRISKSOLUTIONS

Die Fälle von geglückten Entführungen sind seit Ende 2011 rückläufig, was auf die besser Eigensicherung der Schiffe zurück zu führen ist. Die Zahl der Angriffe hat in 2011 hingegen noch einmal leicht zugelegt.

## The Global Picture

### Hijacks, kidnaps & armed assaults/robbery – past 13 months



LEGEND: Black = incidents last 7 days regardless of category.  
Red: Hijack/kidnap; Yellow: Armed assault or robbery

JEPPESEN

BERGENRISKSOLUTIONS

Auch die indonesischen Inseln und der Golf von Guinea an der afrikanischen Westküste sind Zentren von Piraterie.

die Geiselhaf der „Hansa Starvanger“ Crew um vier Wochen.

In 2010 wurden insgesamt 238 Millionen USD Lösegeld gezahlt. In 2011 waren es nur etwa 109 Millionen USD. Das entspricht einer Lösegeldzahlung von durchschnittlich 5 Mio. USD pro Schiff. In 2008 betrug die Lösegeldsumme im Schnitt noch 1,5 Mio. USD.

### Todesopfer

Zwischen 2007 und 2011 gab es insgesamt 78 Todesopfer unter Besatzungsmitgliedern

gekapert Schiffe. Fast die Hälfte davon kam während Gefechten mit Marinestreitkräften ums Leben. Allein 15, als im November 2008 ein Indisches Marineschiff das Feuer auf ein Fischerboot eröffnete in der Fehleinschätzung es handele sich um ein Mutterschiff der Piraten. In 2010 gab es dann nochmals elf Tote im Kreuzfeuer zwischen der Indischen Marine und Piraten.

Durch Krankheit und Unterernährung starben im Zeitraum weitere 23 Besatzungsmitglieder. Lediglich zwölf Besatzungsmitglieder kamen durch unmittelbare Gewaltein-



wirkung der Piraten ums Leben. Darunter mindestens drei Kapitäne, die von Piraten unmittelbar exekutiert wurden, sobald eine Befreiungsaktion durch Spezialkräfte begann.

Das Jahr indem die meisten Todesopfer zu beklagen waren, war 2011 mit 32 Menschenleben. Derzeit befinden sich noch zehn Schiffe in Geiselhaft mit insgesamt etwa 240 Besatzungsmitgliedern.

### Bewaffnung

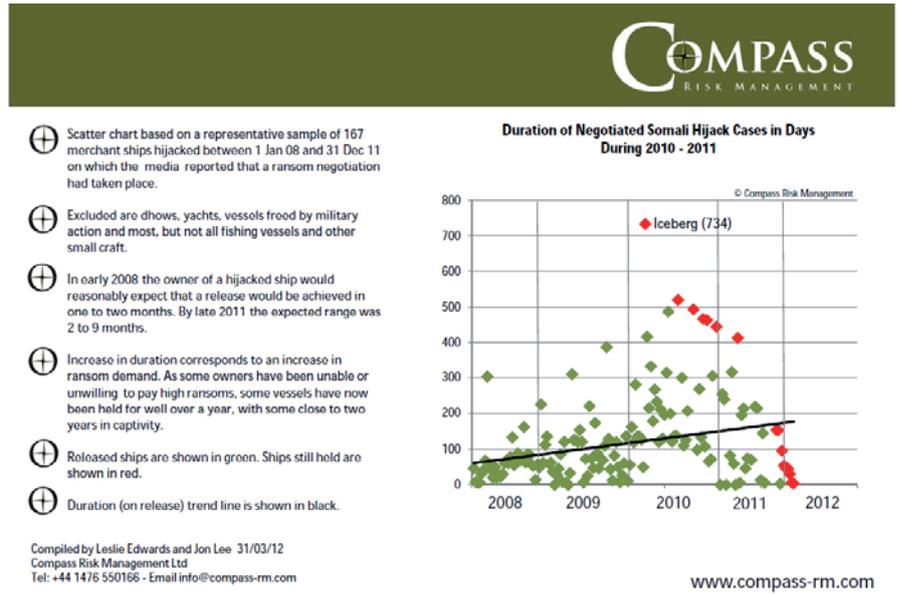
Piraten nutzen Handwaffen jedweder Couleur. Neben einzelnen FN FAL oder dem in Afrika nicht unüblichen G3 (beide 7,62 x 51 mm) natürlich auch das nahezu ikonenhafte Symbol afrikanischer Unabhängigkeitskriege: Die Kalaschnikow in ihren diversen Modellvarianten als AK, AKM oder RPK sowie die reaktive Panzerbüchse RPG-7. Zumeist handelt es sich um Waffen aus chinesischer Fertigung. Der Zustand ist ungepflegt und teils erbärmlich aber funktionsfähig. Ständiger Gebrauch in der Küstenregion oder auf offener See geht auch an robusten Kalaschnikow-Schnellfeuergewehren nicht spurlos vorbei. 2010 gelang es der deutschen Fregatte Emden mehrere Piratenschnellboote und Mutterschiffe aufzubringen. Dabei wurden Handwaffen sichergestellt. Alle sichergestellten Waffen zeigen deutliche Spuren von Flugrost. Abklappbare Schulterstützen versagen ihren Dienst und sind nicht mehr stabil in Anschlag zu bringen. An den Rohren der RPG-7 fehlen die optischen Visiereinrichtungen. Das mechanische Eisenvisier ist nicht immer aufklappbar und auch das Griffstück mit Abzugseinrichtung musste der hohen Luftfeuchte Tribut zollen.

### Was Piraten nicht haben

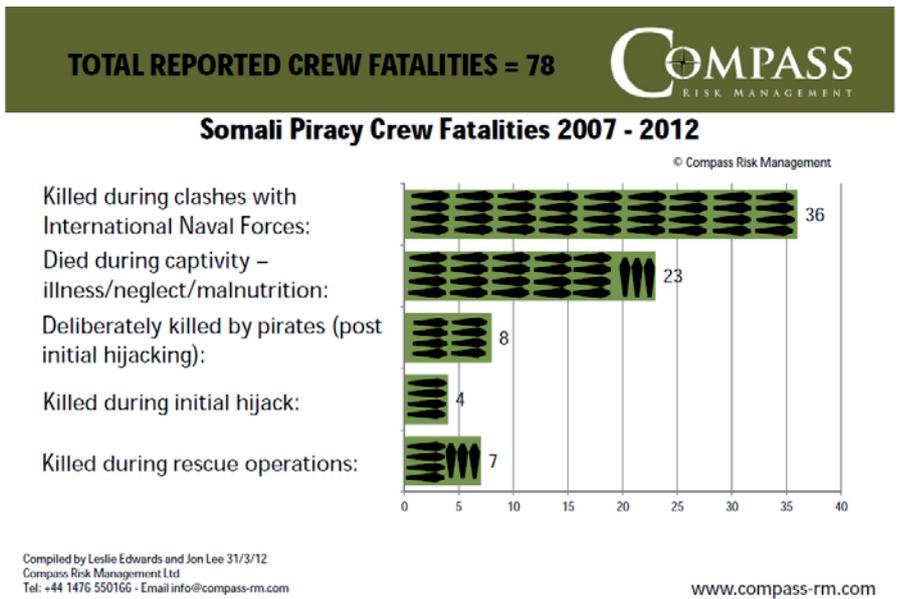
Als Gewehrriemen dienen den Piraten keine verstellbaren 2-Punkt-Riemen oder hoch entwickelte 3-Punkt-Riemen mit einem Satz von waffentypgerechten Riemenadaptern aus dem „Contractor Sling Pak“. Dem Pirat reicht ein Stück Zurrband, dessen ursprüngliche Verwendung die Transportsicherung von Stückgut war. Befestigt wird das Zurrband ohne Picatinnyschiene und ohne CNC-gefräste Halterung. Piraten haben auch keine ein- bis zehntausend Euro Optiken mit beleuchtetem Absehen, integriertem Laserentfernungsmesser und Haltepunktanpassung. Auch die Ausbildung für den Umgang mit Handwaffen dürfte in Piratenkreisen eher unterdurchschnittlich sein. Ausrüstung als auch Ausbildung reichen aber trotzdem aus, das Piratengeschäft so effizient zu betreiben, dass die Wirtschaftsnationen Europas eine Schutzmission ins Leben rufen.

### Neue Taktiken „Blau“

Am 15. Mai 2012 erfolgte im Rahmen der



Die durchschnittliche Kaperzeit lag in 2010/2011 bei 150 Tagen. In den beiden Jahren zuvor bei unter 100 Tagen. Die signifikante Zunahme der Kaper- bzw. Verhandlungszeit ist die unmittelbare Folge aus den im Laufe der Zeit gestiegenen Lösegeldforderungen der Entführer.



Die meisten Todesopfer unter Besatzungsmitglieder gibt es aufgrund von Krankheit und Unterernährung. Aber auch ungeschickte Befreiungsversuche, insbesondere durch die indische Marine, kosten oft Menschenleben.

Operation Atalanta der erste Luft-Boden-Einsatz überhaupt gegen Infrastruktur der Somalischen Piraten an Land. Dabei wurden mehrere Hundert Skiffs zerstört. Skiffs sind acht bis elf Meter lange Boote, die von Piraten bevorzugt für Angriffe genutzt werden. Meistens haben diese typischen Fischerboote zwei Außenbordmotoren und 1.000 Liter Treibstoff an Bord. Schätzungen zu Folge handelt es sich an der Küste Somalias bei 70% aller Skiffs um Piraten- anstatt Fischerboote.

### Neue Taktiken „Rot“

Somalis sind weder dumm noch feige. Die Führer der Piraten haben nicht selten aka-

demische Abschlüsse im Ausland, oft in Europa erworben. Sie sprechen Fremdsprachen, wie englisch oder französisch. Die ethnische Gruppe, der sie entstammen ist in Afrika als Kriegervolk bekannt. Sicherlich werden die augenblicklichen Maßnahmen wie Transitbegleitung durch private Sicherheitsfirmen oder internationale militärische Intervention eine kurzfristige Entspannung der Entführungslage bringen. Ob es langfristig zum Ende von moderner Piraterie führen wird, bleibt abzuwarten. In der Vergangenheit zeigte sich sehr deutlich, dass Piraten sehr lernfähig sind und ihre Taktiken den neuen Gegebenheiten anpassen. In den ersten Jahren fanden



Angriffe auf die zivile Handelsschifffahrt überwiegend im Bereich der somalischen Küste statt. Nach Einrichten des International Recommended Transit Corridor (IRTC) für Handelsschiffe erweiterten die Piraten ihren Aktionsradius bis zu tausend Meilen und mehr.

Das Verhalten gegenüber Geiseln lässt eine Tendenz erkennen, dass die Bereitschaft zur Gewaltanwendung steigt, wenn militärische Gewalt vorausgegangen war (erfolgreiche Befreiung), oder z.B. Probleme bei der Lösegeldabwicklung auftreten. Grundsätzlich scheint es aber nicht Ziel der Piraten zu sein, besonders gewalttätig gegenüber Besatzungsmitgliedern zu sein. Teilweise existieren sogar innerhalb der Piratengruppen Regelwerke bzw. Verhaltenscodex (Law of the Committee), die genau definieren, wie sich Piraten zu verhalten haben. Auch wachen in einigen Gebieten die Stammesältesten der jeweiligen Clans auf die Einhaltung der Disziplin. Bei schwerwiegenden Verstößen wurden Piraten vom „Pirate Commander“ oder Milizen der Clans (meist Hawiye oder Darod) erschossen.

#### Quellen

Bergen Risk Solutions, Piracy and Maritime Crime, New York, December 2011  
Compass Risk Management, Somali Piracy Statistics, March 2012

#### Danksagung

Dank an die Mitarbeiter des BKA für die freundliche Aufnahme während der Fotoarbeiten.



Piraten legen keinen Wert auf MagPul-Anbauteile oder CNC-gefräste Riemenhalterungen für die Picatinny-schiene. Teilweise lassen sich die abklappbaren Schulterstützen nicht mehr arretieren. Dennoch sind alle Waffen funktionsfähig im Sinne von „Schießen“.



Auch dieses Abschussrohr einer reaktiven Panzerbüchse RPG-7 hat schon bessere Tage gesehen. Es fehlt die optische Visiereinrichtung. Das mechanische Eisensvisier ist nicht mehr vollständig aufklappbar und auch das Griffstück mit Abzugseinrichtung musste der hohen Luftfeuchte Tribut zollen.



O.B. Wiik trat als Hersteller taktischer Gewehrriemen bisher nicht in Erscheinung. Das Kerngeschäft liegt beim Bau und der Vermietung von Lagerhallen. Piraten nutzen auch Zurrbänder als Trageriemen an ihren Kalaschnikow-Schnellfeuergewehren.



Selbst an robusten Kalaschnikows gehen die hohe Luftfeuchte und der ständige Gebrauch auf hoher See nicht spurlos vorbei. Die Waffen haben nie auch nur einen Hauch von Pflege erfahren. Sie sind verrostet und verdreht.



Die meisten Kalaschnikows der Piraten sind aus chinesischer Fertigung. Einige auch aus Ägypten, wie diese Maadi AK von 1991.



Die Mitarbeiter des BKA haben einige Modelle aus der Sicherstellung durch die Fregatte Emden mit viel Liebe zum Detail aufgearbeitet. Hier eine chinesische 56-2.

## SCHIESSKURSE MIT HENNING HOFFMANN UND AKADEMIE 0/500

In 2012 geht Akademie 0/500 ins fünfte Jahr ihres Bestehens. Unsere Schießkurse sind zu einem festen Bestandteil der Waffenkultur im deutschsprachigen Raum geworden. Akademie 0/500 bietet Schießausbildung für jedermann. Wir orientieren uns dabei an den 3 Säulen des Umgangs mit Schusswaffen: Sicherheit, Handhabung der Waffe und das Treffen.



Die Bezeichnung 0/500 leitet sich von einer ganzheitlichen Schießausbildung ab, welche Entfernungen von Null bis 500 Metern einbezieht. Unsere Kurse sprechen sowohl Pistolen- und Revolverschützen an als auch die Waffensysteme Flinte und Selbstladebüchse. Für weitere Informationen: [www.0-500.de](http://www.0-500.de)

### Termine 2012

**Bocholt**  
15. Juni 2012 (Pistole 1)  
16. Juni 2012 (SL-Büchse)  
17. Juni 2012 (SL-Büchse 2)

**Ronneburg bei Gera**  
22.-24. Juni 2012  
Tactical Responder®  
mit Jerry Mayer

**München / Ismaning**  
14. Juli 2012 (Pistole 1)  
15. Juli 2012 (Pistole 2)

**Beeskow**  
21. Juli 2012 (Pistole 2)

**Schweinfurt (Warteliste)**  
27. Juli 2012 (SL-Büchse)  
28. Juli 2012 (SL-Büchse 2)

**St. Pölten (A)**  
OPS-Defense Week  
11. bis 16. August 2012  
2 Extra Tage  
am 17. + 18.08. (Pistole 1+2)

**Königs Wusterhausen**  
01. September 2012 (Pistole 3)

**Kaltenkirchen**  
29. September 2012 (Pistole 1)

**Heusenstamm**  
05. Oktober 2012 (Pistole 1)  
06. Oktober 2012 (SL-Büchse – nur .223!)



### REFERENZEN:



**Larry Vickers  
von Vickers Tactical:**

"Henning has went above and beyond to train with many of the leading firearms instructors in the USA- including myself. That puts him in a unique category and would be a top choice for firearms training."



**Paul Howe  
von Combat Shooting  
and Tactics (CSAT):**

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."



**Steve Moses von Bluff Dale Firearms Academy:**

"Henning impressed from the moment I met him with his cool-headed ability to not only perform difficult tasks on demand, but also his ability to teach others how to effectively accomplish the same. There are a lot of top-level firearm practitioners in the world, but not that many that can teach others how to perform at a high level. Henning is one of those guys that can do both".

**AKTUALISIERTE TERMINE UNTER:  
[www.0-500.de](http://www.0-500.de) . [HTTP://FEUERKAMPF-UND-TAKTIK.BLOGSPOT.COM/](http://feuerkampf-und-taktik.blogspot.com/)**



Lasergestützte Geschossflugbahnvermessung: „Bei geeigneter Beleuchtung ist es möglich, Handwaffengeschosse üblicher militärischer Kaliber mit bloßem Auge zu sehen.“ Foto: Uwe Chalupka

**Waffenkultur bot sich die besondere Gelegenheit mit Prof. Dr. Rothe von der Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr ausführlich über die zu erwartenden Entwicklungen der Zukunft und auch über ein wenig privates zu sprechen. Prof. Rothe bekleidet seit 1994 die Professur für Mess- und Informationstechnik und forscht schwerpunktmäßig im Bereich der Wehrtechnik.**

#### **Welche Projekte beschäftigen Ihr Institut zur Zeit?**

An meinem Lehrstuhl werden gegenwärtig zu über 90% Projekte im Bereich der Wehrtechnik bearbeitet. Dies hat sich im Laufe der letzten Jahre so ergeben, weil die Themen so interessant, interdisziplinär und vielfältig sind. Meine Doktoranden sind sehr motiviert, und die Arbeit macht ihnen großen Spaß. So soll es auch sein.

Aber nun zu Ihrer Frage. Ein Schwerpunkt sind endballistische Simulationen und Beschussversuche zur Verbesserung des Schutzes von zivilen Sicherheitsfahrzeugen. Diese Untersuchungen erfolgen in Zusammenarbeit mit einem namhaften deutschen Hersteller und umfassen sowohl High Performance Computing, als auch „handfestes“ Schießen und Sprengen. Ziel ist die Gewinnung verifizierter Materialmodelle, so dass zukünftig die Optimierung der Sicherheit von Fahrgastzellen zunächst am Computer erfolgen kann, und nur für die abschließende Zertifizierung noch Versuche erforderlich sind. Dies dient sowohl der Kostensenkung, als auch der Gewinnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich der Kurzzeitdynamik von Werkstoffen. Natürlich ist auch die Optimierung der Wirksamkeit von Gefechtsköpfen möglich.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Feldlager-schutz. Hier bearbeiten wir das Problemfeld C-RAM (Counter -Rockets, Artillery and Mortars). Ich bin ein Freund großer Kaliber, deshalb arbeiten wir mit der Firma KMW

zusammen. Mit der von uns entwickelten Feuerleitsoftware konnten wir mit 155mm Artilleriegranaten auf 3 km Mörsergranaten im Kaliber 82mm zuverlässig bekämpfen. Die Versuche wurden an der WTD 91 ausgeführt, und dürften wohl die Skeptiker davon überzeugen, dass die PzH 2000 weit mehr als eine Flächenwaffe ist. Zur Zeit versuchen wir in statischen Beschussversuchen, taktische HEL (Hochenergielaser) mit Rohr Waffen zu koppeln, um die Anzahl wirksamer Splitter zu erhöhen. Taktische HEL sind keine Science Fiction, wir sind in Deutschland auf einem sehr guten Weg in diesem Bereich.

Eine andere Arbeit befasst sich mit der lasergestützten Geschossflugbahnvermessung in 3D. Ziel ist die (Scharf-)Schützendetektion im Gefecht. Bei geeigneter Beleuchtung ist es möglich, Handwaffengeschosse üblicher militärischer Kaliber mit bloßem Auge zu sehen. Nimmt man 2 gepulste Laser und 2 Kameras kann man ein stereoskopisches Messsystem aufbauen, die Bahn des Geschosses vermessen und zum Ursprung zurückverfolgen. Wenn meine Studenten an diesen Versuchen teilnehmen, sind sie stets sehr überrascht, dass man mit einfachen technischen Mitteln fast 1000 m/s schnelle Geschosse sichtbar machen kann, in der Vorlesung glauben sie mir das nicht.

**In welche Richtung wird sich die ballistische Forschung in der Zukunft orientieren?**

Die Feuerleitung wird in die elektronischen Visiere der Handwaffen integriert werden. Ein Beispiel ist die von uns entwickelte Direct Fire Solution DFS, die in das Wärmebildgerät RangIR der Fa. AIM GmbH integriert wurde und für die 40mm GraMaWa der Bundeswehr in der Einführung ist. Die Ersttrefferwahrscheinlichkeit liegt im Wirkungsbereich der Waffe bei nahezu 100%. Weiterhin gibt es Entwicklungen, die es Less-Lethal-Waffen ermöglicht, wahlweise konventionelle Munitionen zu verschießen, um die Eskalationsstufen frei wählen zu können. In diese Richtung zielt auch die Entwicklung von Gefechtsköpfen mit einstellbarer Wirkung. Taktische HEL werden in Kombination mit Rohr Waffen auf dem Gefechtsfeld bis etwa 5km eingesetzt werden. Man kann davon ausgehen, dass die Leistungen dieser HEL im Bereich von 100kW liegen werden. In diesem Zusammenhang wird das Problem der Waffe-Ziel-Zuordnung (Weapon-Target-Allocation, WTA) interessant. Der Feind wird versuchen, Abwehrsysteme durch multiple simultane Angriffe zu sättigen. Deshalb muss bei begrenzten Ressourcen stets eine optimale Zielzuweisung für eine bestimmte Waffe erfolgen. HEL haben hier Vorteile beim schnellen Zielwechsel, da kein schweres Rohr bewegt werden muss. Wir befassen uns mit dieser Problematik, und entwickeln Algorithmen, die mit begrenzten Rechnerressourcen in harter Echtzeit optimale Lösungen finden können. Jedenfalls wird die

Bedeutung von Rohrwaffen wieder steigen, da Flugkörper in einem asymmetrischen Szenario oftmals zu teuer sind. Diese Erkenntnis wird mit der Zahl der pensionierten Beamten im BMVg und BWB mehr und mehr Akzeptanz finden. Ebenso die Erkenntnis, dass es sinnvoll ist, mehr Maschinengewehre einzuführen, die ein Kaliber 7,62x51 oder größer aufweisen.

**Ihr Lehrplan umfasst nicht nur theoretische Komponenten, sondern auch Praktische Segmente?**

Ich halte Praktika für unabdingbar. Ich lehre Informatik, Messtechnik, Ballistik und Optronik. In all diesen Fächern gibt es Praktika. Was die wehrtechnischen Fächer Ballistik und Optronik anbelangt, so biete ich 3 Praktika an. Zunächst einen Besuch in der Lehrsammlung der Infanterie in Hammelburg. Dies hat den Charme, dass die Waffen in die Hand genommen werden können, zerlegt werden können, u.s.w. Die Studenten mögen das. Im Bereich der Innenballistik unterstützt uns die WTD 91 in lobenswerter Weise. Hier werden die verschiedensten innenballistischen Versuche ausgeführt, z.Bsp. mit der ballistischen Bombe. Der Star unter den Praktika ist das Nachtschießpraktikum mit Bw-Waffen, aber auch Fremdmaterial, wie AKM, M16,

DSR1, H&K Mk 23, und Glock 17 um nur einige zu nennen. Nach einer Einführung in die Funktionsweise der Fremdwaffen bei Tage, wird dann nachts mit verschiedener Nachtsichttechnik mit und ohne Schalldämpfer geschossen. Dieses Praktikum ist bei den Teilnehmern sehr beliebt, da es aufzeigt, welche taktischen Möglichkeiten man mit dieser Technik hat- oder eben auch nicht.

**Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach eine zeitgemäße Schießausbildung beim erfolgreichen Vorgehen von Einsatzkräften?**

Eine sehr bedeutende! Dies kann natürlich an einer Universität nicht gelehrt werden, da es zutiefst praktisch und einsatzbezogen ist. Aber: wissenschaftliche Untersuchungen interdisziplinärer Art sind möglich und empfehlenswert. Ich halte die jetzt noch praktizierte ZDV für nicht mehr zeitgemäß. Auch die wohl aus der Schweiz stammenden neuen Vorschriften sollten an die Realität in Einsatzgebieten angepasst werden. Es gibt gute Ansätze in den USA, die einer meiner Mitarbeiter „hands-on“ untersucht. Wir werden unsere Überlegungen und Experimente fortführen, und zu gegebener Zeit den zuständigen Stellen kommunizieren.

**Nutzen Behörden Ihr Angebot zur wissenschaftlichen Betrachtung und die Experten Ihres Institutes bei Beschaffungsvorgängen?**

Aus meiner Sicht viel zu wenig. Ich habe einmal Hinweise zur Beschaffung ungekühlter Wärmebildtechnik für ein Feldlager gegeben. Das war es dann auch.

**Haben Sie außerhalb Ihrer beruflichen Tätigkeit Kontakt zu Waffen?**

Ja, ich bin Jäger. Wer in mein Dienstzimmer kommt, kann es nicht übersehen (lacht). Auch bei der Jagd bin ich ein Freund großer Kaliber. Ich führe eine Büchse im Kaliber 9,3x62. Für die Elchjagd ist das Kaliber gut geeignet, obwohl die Norweger auf 6,5x55 schwören. Kann ich gar nicht verstehen. Ich bin auch Sportschütze und Wiederlader. Natürlich bevorzuge ich auch in diesem Bereich Großkaliber. Ja, Herr Nagy, Sie haben recht. Ich habe eine Desert Eagle im Kaliber .50 AE.

**Herr Prof. Rothe, vielen Dank für das Gespräch.**

Das Interview führte Kristóf Nagy



CUTTING EDGE FIREARMS, SELF-DEFENSE, & TACTICAL TRAINING ACROSS THE U.S.

**CUTTING EDGE TRAINING ACROSS THE U.S.A. AND OVERSEAS**

**OPS Defense Week 2012  
11.-16.August 2012**

**mit Henning Hoffmann und Gunter Hick**

Info@opstraining.at  
+43 699 1180 4178

**Grundkurs Pistole 1 & 2**  
2012-08-11 + 12  
PSV St.Pölten  
ausgebucht

**Zusatztermin 2012-08-17 + 18**  
Pistole 1 & 2  
PSV St.Pölten  
ausgebucht

**Grundkurs Pistole 3 & 4**  
2012-08-13 + 14  
PSV St.Pölten  
ausgebucht

**Grundkurs Pistole 5 & 6**  
2012-08-15 + 16  
PSV St.Pölten  
ausgebucht

**Henning Hoffmann**





# DAR-68

Von Henning Hoffmann

Das DAR-68 Hunter im Kaliber 6.8 Remington SPC kommt von Haus aus mit Hinterschaft, Griff sowie Staubschutzdeckel in olivgrün. Der Sicherungshebel ist ein MPSS von Hera Arms. Der 15" lange Vorderschaft reicht fast bis an die Mündung des 16,75" Laufs heran und bietet somit gewaltige 52 cm Offene Visierlinie.

**Als vor etwa zehn Jahren die Patrone 6.8 Remington SPC entwickelt wurde, prophezeite man ihr, das neue Militärstandardkaliber werden zu können und die 5,56x45 abzulösen. Dieser Zug scheint abgefahren. Dennoch erfreut sich das Kaliber im zivilen Sektor wachsender Beliebtheit. Es ist hochwildtauglich mit hoher Eigenpräzision.**

Die Zielgruppe eines AR-15 im Kaliber 6.8 Remington SPC dürfte ganz klar der moderne Jäger sein. Die Waffenbesitzer-Generation 2.0 empfindet das jagdliche Führen eines AR-15 nicht als unweidmännisch. Die AR-Plattform bietet sich hier als leichte, kompakte und zuverlässige Waffe an. Wer ein AR im Kaliber .223 Rem zum Scheibenschießen besitzt, kann sich noch ein Zweit-AR im Kaliber 6.8 zur Jagd anschaffen, bzw. ein Wechselsystem dafür.

Das DAR-68 Hunter aus dem Hause Dynamic Arms Research ist als typisches direct impingement System ausgeführt. Bedeutet, im Gassystem arbeitet kein Gaskolben, sondern die Gase verrichten ihre Arbeit unmittelbar am bzw. im Verschlussräger.

Die Verkaufsbezeichnung trägt den Zusatz

„Hunter“, was auf eine jagdlich orientierte Verwendung hindeutet. Aber auch im reinen Sportbereich dürfte die Waffe auf Interesse stoßen. Mit einer Hülsenlänge von 43 mm und einer Lauflänge in der Standardkonfiguration von 16,75“, ist das DAR-68 nach bundesrepublikanischen Maßstäben per se für das sportliche Schießen zugelassen. Die Präzisionsverluste, die dem Kaliber 6.8 SPC in der Anfangszeit nachgesagt wurden, waren zumindest beim Testschießen nicht feststellbar.

Hinterschaft, Griff, Sicherungshebel sowie Staubschutzdeckel werden von Haus aus olivgrün ausgeführt, sind aber auch in den Farben schwarz und sand erhältlich.

Als Sicherungshebel ist serienmäßig der Multi Purpose Safety Selector (MPSS) von Hera Arms verbaut. Diese Neuentwicklung

erlaubt die individuelle Konfiguration der Sicherung. Es stehen fünf verschiedene Hebelvarianten in drei Farben zur Verfügung. Außerdem kann der Sicherungshebel wahlweise in 45° oder in 90° Konfiguration angebracht werden.

Beim Ladehebel des DAR-68 Hunter handelt es sich um eine Neukonstruktion. Das Bauteil ist aus Alu 7075 T6 gefräst, was ihn verwindungssteifer macht als herkömmliche Modelle. Das Griffteil am hinteren Ende wurde etwas größer dimensioniert. Außerdem wurde eine seitliche Gasableitung eingearbeitet.

## 6.8 mm Remington SPC

Die 6.8 mm Remington SPC ist ein Gemeinschaftsprojekt der Firma Remington und des U.S. Militärs aus dem Jahre 2002.



Mittlerweile sind von Remington und Hornady einige bezahlbare Laborierungen in 6.8 SPC verfügbar. Die Geschossgewichte liegen zwischen 110 und 120 gr. Die Magazinkapazität eines 30er-Magazins verringert sich wegen des modifizierten Zuführers auf 26 Schuss. Die Waffe ist mit einer Leupold-Optik ausgestattet.



Deutlich zu erkennen ist der größere Durchmesser im Verschlussboden bei der 6.8 SPC rechts im Vergleich zur .223 Rem links. Die Verschlussträger sind jedoch identisch.



Die .223-Rem-Magazinkörper können verwendet werden, der Zuführer allerdings bedarf einer Modifikation. Derzeit sind nur Magazine von zwei Herstellern lieferbar: 26 Schuss-Magazine von ASC und 10 Schuss-Magazine von Pri-Mounts.com. Der Endverbraucherpreis ist entsprechend hoch.



Der Ladehebel ist aus Alu 7075 T6 gefräst. Das macht ihn verwindungssteifer. Der Griff ist größer ausgeführt.



An der Unterseite ist ein Kanal zur seitlichen Gasableitung eingearbeitet.

## Technische Daten:

- Modell: DAR-68 Hunter
- Hersteller: D.A.R. GmbH; Lichtenntanne, BRD
- Waffenart: Selbstladebüchse (direct impingement)
- Kaliber: 6.8 Remington SPC (6,8 x 43 mm)
- Lauflänge: 425 mm
- Drall: 286 mm (11,25"), rechts
- Mündungsgewinde: M15x1
- Vorderschaft: DAR RTS 15" / 373 mm / 52 Slots
- Magazinkapazität: 10 Schuss von PRI oder 26 Schuss von ASC
- Gesamtlänge: 85 bis 93 cm
- Gewicht: 3,4 kg
- Preis: 2.992 Euro





SPC steht für Special Purpose Cartridge. Die Patrone besitzt die metrischen Abmaße 6,8 x 43 mm. Ihr wurden lange Zeit guten Aussichten nachgesagt, die bisherige Standardpatrone 5,56 x 45 mm abzulösen. Dieser Zug scheint jedoch abgefahren. Derzeit sind bei den Militärstrategen der westlichen Welt keine ernsthaften Bestrebungen mehr erkennbar, am Status der 5,56 x 45 mm etwas zu ändern.

In der Militärausführung hätte die 6.8 ein 115-grain Geschoss besitzen sollen, wodurch man sich mehr Wirkung im Ziel versprochen hatte. In einem Gelatineblock hinterließ die 6.8 mm SPC ähnliche Resultate, wie eine 7,62 x 51 mm. Die Geschossflugbahn ist flacher als bei einer 7,62 x 51. Das Rückstoßverhalten jedoch nur unwesentlich härter als eine 5,56 x 45. Laut Herstellerangaben soll die 6,8 mm SPC eine Präzision von einer MOA auf 600 m erreichen. Nach 300 m besitzt das Geschoss je nach Laborierung noch eine Geschwindigkeit von 625 m/s und eine Energie von 1450 J.

Die 6.8 mm Remington SPC bietet im direkten Vergleich zur .223 Remington einige Vorteile. Auch wenn sie nicht ganz das ballistische Potential einer .308 Winchester er-

reicht, stellt sie dennoch einen praktikablen Kompromiss dar.

Mittlerweile sind einige Laborierungen zu erschwinglichen Preisen erhältlich. Remington bietet die Sierra Matchking HP (115 gr.), die Ultra Bonded (115 gr.) und als günstige Trainingsmunition die UMC (115 gr.).

Von Hornady sind die V-Max (110 gr.), die SST (120 gr.) und die HPBT/CW (110 gr.) lieferbar.

#### 6.8 SPC Magazine

Die 6.8 mm Remington SPC passt theoretisch in die Magazinkörper der .223 Remington Magazine. Lediglich der Zuführer müsste modifiziert werden. Die Magazinkapazität verringert sich somit aber auf 26 Schuss. Mit etwas Mühe ließen sich auch 27 Schuss in einen 30er-Magazinkörper pressen. Ein Zustand, der genau so wie beim Kaliber .223 Rem vermieden werden sollte, will man keine Zuführstörung provozieren. Ohne modifizierten Zuführer reduziert sich die Kapazität auf sieben oder acht Schuss. Danach blockiert der Zuführer der .223 Rem.

Die Preise für ein 10-Schuss-Magazin des

Herstellers Pri-Mounts.com belaufen sich auf über 40 USD. Der Importpreis dürfte daher nicht unter 50 Euro liegen.

#### Fazit

Das DAR-68 ist sowohl für Jäger als auch für Sportschützen eine interessante Anschaffung. Zumal DAR die Wechselsysteme (Upper-Receiver) auch einzeln verkauft. (Listenpreis 1.997 Euro) Der Verschluss ist dabei immer inklusive.

Der nächste Streich der DAR-Leute wird ein pistonbetriebenes AR-15 im Kaliber 9 mm Luger sein. Die Waffe kann über Glock Magazine gefüttert werden und – das ist die eigentliche Besonderheit – besitzt einen verriegelten Verschluss.

#### Service

D.A.R. GmbH  
Thanhofer Straße 111  
D - 08115 Lichtentanne  
Telefon: +49 375 2109478-0  
Internet: [www.dar-germany.com](http://www.dar-germany.com)



Aimpoint®  
Optics for Professionals

Effective,  
Reliable  
and extremely  
**Fast!**

#### Features on all Aimpoint® red dot sights

- Unlimited field of view
- Parallax-free and unlimited eye relief
- Unaffected by extreme weather and climate conditions
- Extremely rugged, durable construction
- Mechanical switch for speed and reliability
- Increased aiming confidence
- Battery life measured in years

There are situations where you need to act quickly to gain the upper hand. These are the times you have to be able to trust your equipment.

Aimpoint® red dot sights function in Arctic cold, desert heat, and tropical humidity – and most of all, they have been designed to get you into the ready-to-fire position quickly.

Aiming with both eyes open, you instinctively place the red dot on the target, and are ready to pull the trigger at the same instant.

**Aimpoint®**

Aimpoint AB • Jägershillgatan 15 • SE-213 75 Malmö • Sweden • [www.aimpoint.com](http://www.aimpoint.com) • e-mail: [info@aimpoint.se](mailto:info@aimpoint.se)



# Null Toleranz

Von Kristóf Nagy

**Auf der diesjährigen IWA stellte Zero Tolerance im Rahmen der Modelpflege das neue ZT0350 TS vor. Es versteht sich von selbst, dass Waffenkultur die ersten beiden Exemplare in Europa erhielt, um sie ausgiebig zu testen. Das Messer überzeugte von Anbeginn, auch wenn sich im Laufe der Testphase der eine oder andere kleine Mangel zeigte.**

Der zur KAI Gruppe gehörende Messerhersteller Zero Tolerance ist stolz darauf, mit renommierten Designern zusammen zu arbeiten. Den massiven Messern aus Oregon sieht man die Handschrift von Ken Onion oder Mick Strider auf den ersten Blick an. Die aus besten Materialien gefertigten Messer werden ausschließlich in den USA produziert und zielen eindeutig auf den behördlichen Anwender und das Militär ab, was nicht bedeutet, dass die solide Qualität keinen Erfolg bei Messerenthusiasten Welt weit ernten würde. Zero Tolerance steht seit 2006 für hochwertige Serienmesser, die auch den Vergleich mit Custom Messern nicht scheuen brauchen.

## Die ZT0350 Serie

Auf Anregung der Anwender ersann Ken Onion eine kompaktere Ausführung der erfolgreichen ZT 300. Das so entstandene ZT350 ist knapp 10 % kleiner und leichter als sein Urvater. Das ZT 350 kommt den-

noch auf ein Gewicht von 166 g. Anstelle des Framelocks wurde ein solide gefertigter Linerlock verbaut, welcher sauber arretiert und die Klinge sicher feststellt. Das ZT 350 bietet somit nicht nur eine kompaktere Bauweise, sondern auch einen deutlich erschwinglicheren Preis. Geblieben ist jedoch die Speed Safe Öffnungshilfe, welche über den beidseitigen Daumen Pin oder den aus dem Griffücken ragenden Flipper die Klinge blitzartig aus dem Rahmen befördert. Die 8,25 cm lange und 3 mm breite, Recurve ausgeführte Drop Point Klinge weist den charakteristischen, konkaven Bogen in der Schneide auf. Dies macht das ZT 350 ideal für ziehende Schnitte und das durchtrennen von runden Materialien wie z.B. Seilen. Der hoch angesetzte Flachschliff tut sein übriges um die Schneideigenschaften, bei gleichzeitiger Stabilität, zu verbessern. Auf die 11,75 cm langen, rostfreien Platinen sind 6 Griffschalen aufgesetzt und bringen das Messer auf eine breite von 1,25cm.

## Tiger Stripes

Ein Messer ist und bleibt ein emotional behaftetes Werkzeug. Daher verwundert es nicht, wenn ästhetische Gesichtspunkte auch bei einem Arbeitstier wie dem ZT0350 TS durchaus eine Rolle spielen. Die bereits durch Strider Messer weltbekannten Streifen verhelfen auch der 350er Serie zu einem interessanten, nicht alltäglichen Äußeren. Die harte Tungsten DLC Beschichtung verträgt einiges, dennoch nutzt auch sie mit der Zeit ab. Durch die Tigerstreifen entsteht ein interessanter Used Look. Das Messer sieht nicht verkratzt aus, es trägt seine Arbeitsspuren gleichsam mit Stolz.

## Ergonomie

Das im Griffrahmen angebrachte Jimping bietet dem Daumen eine sichere Unterlage sowohl im Sabre als auch im Reverse Grip, wobei die Struktur nicht mit bissigen Ausführungen wie z.B. von Spyderco mithalten kann. Die Mulde am Klingenträger bietet



Das ZT0350 ist schon länger im Sortiment von Zero Tolerance.



tet eine zusätzliche Griffoption durch eine Daumenauflage um mehr Druck in den Schnitt zu bringen. Durch den umsetzbaren Clip und den beidseitigen Daumen Pin ist das ZT0350 zudem überaus Linkshänder freundlich. Die organisch geschwungene Form der Griffschalen ermöglicht ein ermüdungsfreies Arbeiten und eine natürliche Ausrichtung der Klingenspitze ohne, dass das Handgelenk verdreht werden muss. Die Struktur der G 10 Schalen ist zwar ein wahrlicher Handschmeichler, bietet mit seiner sanften Textur allerdings recht wenig Halt. Dieser Umstand wird zum Teil dadurch egalisiert, dass der Flipper im geöffneten Zustand ein effektives Parierelement darstellt und auch ihm Stich die Hand davor bewahrt, auf die Klinge zu rutschen.

#### Verarbeitung

Die aus CPM S30V gefertigte Klinge kommt Rasiermesser scharf aus der Verpackung. Der pulvermetallurgische Stahl aus US Fertigung ist mittlerweile über alle Zweifel erhaben und zu Recht als High End Material zu bezeichnen. Die Klinge arretiert durch den sauber gefertigten Linerlock sicher und ohne jegliches Spiel. Griffschalen und Platinen sind sauber gefertigt und bündig mit dem Rückenspacer verbaut, sodass keine Kanten oder Grate entstehen. Gehalten wird das Ganze von durchgehenden Minitorx Schrauben, welche unnötigerweise leicht zu lang geraten sind und etwas aus den Griff herausstehen. Die mit partiellem Rückenspacer aufwartende, teiloffene Konstruktion erleichtert die Reinigung enorm. Der Clip sitzt wie von Zero Tolerance bekannt überaus stramm. Textilschonend sieht sicherlich anders aus. Dahinter steckt unverkennbar die Philosophie von Mick Strider. Demnach soll ein Clip nicht die Hose schonen, sondern das Messer sicher vor Verlust schützen.

#### Fazit

Mit dem ZT0350TS hat Zero Tolerance einen reinrassigen, taktischen Folder vorgelegt, welcher den Nutzer durch sein Tiger Stripe Finish mit einem nicht alltäglichen Erscheinungsbild erfreut. Die ausgezeichneten Materialien und die hervorragende



Der Clip sitzt wie von Zero Tolerance bekannt überaus stramm und schützt vor Verlust.



Verarbeitung erinnern an deutlich kostspieligere Custom Messer. Der leistungsfähige Speed Safe Assisted Opener tut sein übriges um den Anwender zu begeistern. Das die Recurve Klinge nur äußerst schwer zu schärfen ist und sich üblichen Schärfsteinen widersetzt trübt die Freude erst nach einer geraumten Zeit, hält doch der pulvermetallurgische Stahl die ausgezeichnete Werksschärfe trotz intensiver Nutzung überraschend lange. Warum das massive

Messer nur mit einem mickrigen Lanyard Hole gefertigt wird, welches zu klein ist um 550 Paracord durchzuziehen, ist allerdings unverständlich. Das ZT0350TS ist mit seinen 166 g sicherlich kein Leichtgewicht. Da verwundert es, dass nur am Abschluss des Griffes Ausfräsungen in den Platinen zu finden sind. Eine Gewichtersparnis von 10-20 Gramm hätte dem sonst gelungenen Design sicherlich gut getan.



# Mehr als nur Licht

Die US-amerikanische Firma SureFire ist vor allem wegen ihrer Taschenlampen bekannt. Zum Produktionsprogramm aber gehören des Weiteren Messer, Schalldämpfer und seit kurzem auch vierreihige AR-15 Magazine mit 40 und 60 Schuss. Ende der 1970er Jahre begann jedoch alles mit der Produktion von Laserzielhilfen für Schusswaffen. Wir werfen einen Blick auf die Firmengeschichte.

Fast allen Lesern wird der Markenname SureFire ein Begriff sein und viele werden mindestens ein Erzeugnis der in Kalifornien ansässigen Firma ihr eigen nennen. Vielleicht ist das sogar die nahezu unverwüsthliche Kompakttaschenlampe 6P®. Seit 1988 ist die 6P ein Topseller im SureFire-Programm.

## Laser Products

Die ersten Schritte hingegen machte die Firma nicht mit Taschenlampen und nicht unter dem Name SureFire, sondern mit Laserzielhilfen für Schusswaffen. Die dazu im Oktober 1979 gegründete Firma hieß Laser Products. Anfang der 1980er Jahre brachten die Mitarbeiter um Firmengründer Dr. John Matthews integrierte Lasersysteme für mehrere Waffenarten auf den Markt. Das erste war ein Colt Trooper im Kaliber .357 Magnum. Laser Products kaufte die Waffen, integrierte den Laser, nahm die Justierung vor und verkaufte das System wieder als Komplettangebot. Neben dem Colt Trooper folgten weitere Klassiker dieser Epoche, wie z.B. die MP5, die Remington 870, Colt M16 und Ruger Mini-14.

Die Zielhilfen von damals waren groß und schwer. Außerdem benötigten sie im Vergleich zu heute riesige Akkus, damit sie einige Stunden funktionieren konnten.

## Der erste Durchbruch

Im Vorfeld der Olympischen Spiele in Los Angeles 1984 stattete Laser Products das LAPD mit einigen Schrotflinten aus, die über die hauseigenen Laser verfügten. Das verhalf zum Durchbruch und verschaffte der Firma landesweit Aufmerksamkeit vor allem im Behördenmarkt.

Nach wie vor gestaltete sich der Herstellungsprozess aber sehr aufwendig, da die jeweiligen Schusswaffen vorher immer angekauft werden mussten und mit dem Laser bestückt wurden. Auch das firmenseitige Einjustieren der Waffe wurde als zeitraubend und damit als vermeidbarer Kostenfaktor eingestuft. Die Alternative konnten nur modulare Systeme sein, die vom Anwender selbst schnell und problemlos an der Waffe befestigt werden konnten. Die Idee von modularen Waffenhalterungen war geboren und sollte das Firmenprofil nachhaltig verändern.



Der Colt Trooper war die erste laserbestückte Waffe. Das Laserzielsystem war damals noch groß und schwer und benötigte einen Batterieaufsatz, der die Griffstückgröße fast verdoppelte. In den 1980er-Jahren galt das System jedoch als Meilenstein und besonders innovativ.



SureFire firmierte bis zum Jahr 2000 unter dem Name „Laser Products“. Im Jahr 1986 wurde die erste Waffenhalterung für eine Kompakttaschenlampe auf den Markt gebracht: Die M310. SureFire war dem Markt damit um Jahre voraus.



Zur selben Zeit überlegte man nicht nur Laser, sondern auch Taschenlampen mit Schusswaffen zu verbinden. Das Resultat war die erste Waffenhalterung für eine 1911er Selbstladepistole mit der Bezeichnung Model 310. Damit war SureFire dem Markt um Jahre voraus. Weltweit existierte kein anderes vergleichbares Produkt.

### Die ersten Lampen

Ein Problem jedoch trat sehr schnell zu Tage: Mitte der 1980er Jahre gab es keine Kompakttaschenlampe, die den Anforderungen an ein Waffenlicht vor allem aber den Anforderungen von SureFire genügte. Die verfügbaren Modelle besaßen zu wenig Lichtleistung. Die Firmenleitung bei Laser Products entschied kurzerhand die Produktion von Kompakttaschenlampen selbst zu übernehmen. „More Light! We need more Light!“, soll John Matthews damals regelmäßig gesagt haben. Dieser Ausspruch geriet zum Mantra für alle SureFire-Beschäftigten. Höhere Lichtleistung konnte in den 1980er-Jahren nur durch das Nutzen der Xenon-Technologie erreicht werden. Die Verfügbarkeit der neuen CR123 Lithium Akkus, die ursprünglich für Fotoblitzzlichter entwickelt worden waren, ermöglichte eine adäquate Befuerung dieser sehr energieintensiven Methode der Lichterzeugung. Außerdem erkannten die SureFire-Ingenieure, dass der Reflektor großen Einfluss auf die Lichtausbeute einer Taschenlampe hat. Sie entwickelten eine Beschichtung, die als TIR (total internal reflection) bekannt wurde. Der Wirkungsgrad einer Lampe wird somit verbessert.

### Die neue Generation

Die erste Kompakttaschenlampe, die von Laser Products hergestellt wurde, war die SureFire 6C. „SureFire“ war zu dieser Zeit immer noch der Name eines Lampenmodells. Als die SureFire 6C im Februar 1988 eingeführt wurde, war sie eine kleine Revolution auf dem Taschenlampenmarkt. Sie war lediglich halb so groß, wie die sonst üblichen D-Batterien Lampen, produzierte aber dreimal so viel Licht.

Die 6C verfügte noch nicht über den typischen taktischen Endkappenschalter. Aktiviert wurde das Licht über Drehen des Lampenkopfes.

Etwa ein Jahr später folgte die SureFire 6P: Die Kompakttaschenlampe, welche eine neue Generation einleitete und die Marktposition von Laser Products bzw. später auch SureFire über Jahrzehnte hinweg festigen sollte. Die 6P war im Vergleich zu allen anderen Lampenmodellen kleiner, leichter, robuster und hatte mehr Lichtausbeute. Der US-amerikanische Behördenmarkt nahm die Neuentwicklung wohlwollend zur Kenntnis und die Verkaufszahlen stiegen in kürzester Zeit auf mehrere Tausend Stück.

Ausgabe 04 - Mai - Juni 2012



„The forty-five longslide with laser sighting...“ „Just touch the trigger, the beam comes on and you put the red dot where you want the bullet to go. You can't miss.“

Die AMT Longslide im Kaliber .45 ACP erlangte durch den Spielfilm „Terminator 1“ (1984) einen hohen Bekanntheitsgrad.



Die erste Kompakttaschenlampe war die SureFire 6C. Sie musste durch Drehen des Lampenkopfes aktiviert werden. Der taktische Endkappenschalter wurde erst mit der 6P eingeführt.



Unter der Modellbezeichnung 6P Original ist die Lampe noch heute und nur geringfügig modifiziert im Programm. Seither sind alle anderen SureFire-Kompaktlampen in irgendeiner Form Abkömmlinge der 6P.

### Der neue Name

Spätestens mit der Jahrtausendwende stand der Name „SureFire“ als Synonym für den Lampenhersteller Laser Products. Im Dezember 2000 erfolgte daher die Umbenennung der Firma in SureFire, LLC. Heute hat SureFire fast 50 verschiedene Lampenmodelle im Programm. Einige Varianten unterscheiden sich dabei nur in Details, wie beispielsweise der Programmierung des Endkappenschalters.

Waffenhalterungen für Lampen sowie integrierte Systeme aber auch Laser-Licht-Module, wie das neuste X400 machten SureFire zum Marktführer im Waffen/Licht-Segment.

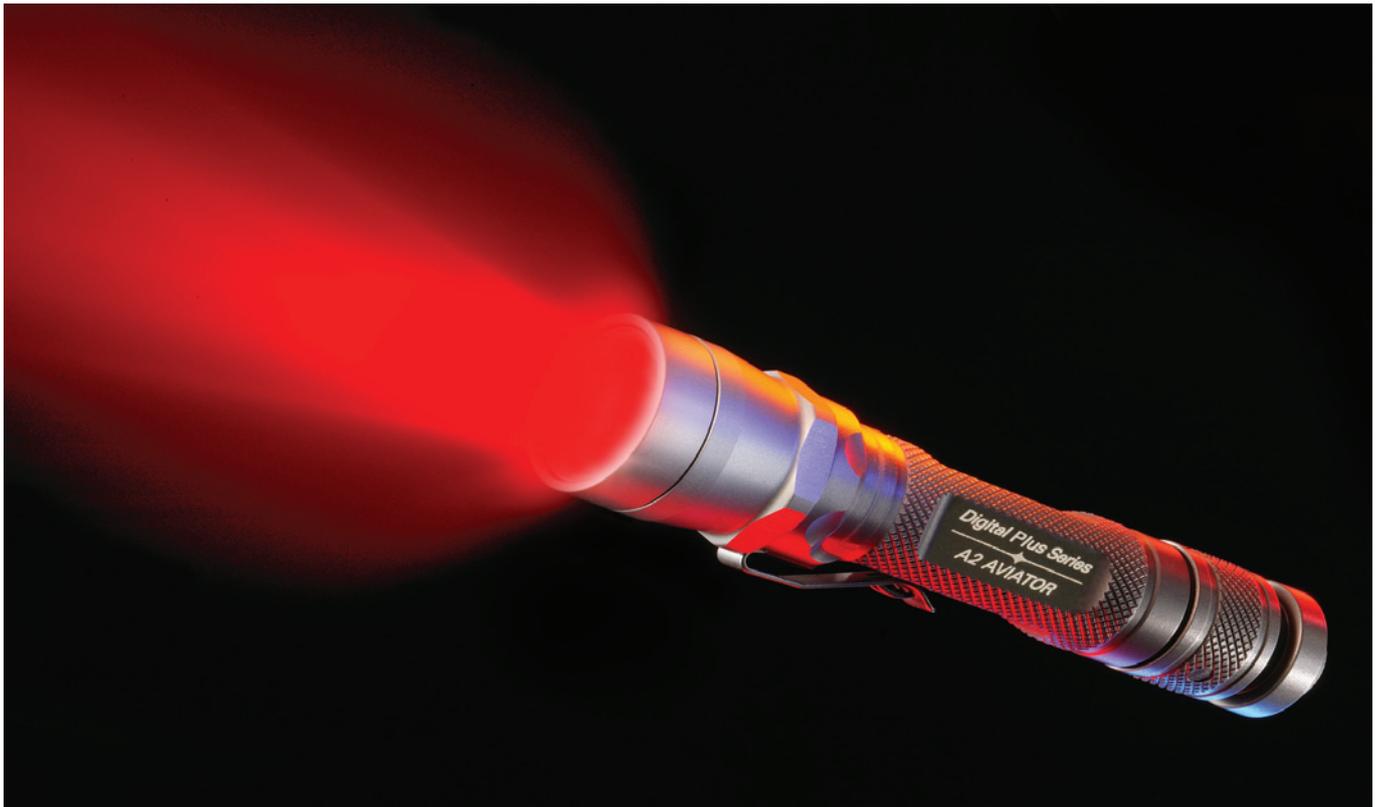
Mit der SureFire 6P wurde 1989 eine neue Taschenlampengeneration geschaffen. Die 6P war kleiner, leichter, robuster und hatte mehr Lichtausbeute als alle anderen verfügbaren Produkte. Sie wird noch heute fast unverändert angeboten.



Ein direkter Nachfahre der 6P ist die 6PX-Pro.



SureFire-Lampen der neuesten Generation. Um das Gesamtpaket komplett zu machen, liefert SureFire auch gleich die hauseigenen 3 Volt CR123 Lithium Akkus mit.



Eine weitere Marktneuheit von SureFire war die A2 Aviator: Eine Lampe, die sowohl Weißlicht als auch Rotlicht liefert.



Generationenwechsel: Das Laserzielgerät der ersten Generation am Colt Trooper im Vergleich zur X400, einem kombinierten Laser-Licht-Modul hier unter dem Lauf einer Kimber 1911 im Kaliber .45 ACP.



Von Peter Schmidtke

## Das kleine Schwarze mit dem roten Punkt.

Aimpoint Micro mit 3-fach Vergrößerungsmodul im Einsatz. In Verbindung mit einem Magnifier ist dem kleineren Dot klar der Vorzug zu geben. (Foto: Aimpoint)

**Auf der IWA 2012 präsentierte Aimpoint das Micro mit dem kleinen 2 MOA Zielpunkt. Das Einsatzspektrum der beliebten Zieloptik wird dadurch weiter gesteigert. Wir verglichen das neue 2 MOA T-1 mit dem H-1 der Punktgröße 4 MOA und geben Hinweise zur Montage.**

Das vitale Unternehmen Aimpoint erweitert seine Produktpalette. Neben den 4 MOA Micros werden nun auch die Modelle T-1 und H-1 mit einem 2 MOA Dot angeboten. Was sich zunächst unspektakulär anhört, war für die schwedischen Entwicklungsingenieure aufgrund der Kompaktheit der Optik eine technische Herausforderung. Für den Nutzer bringt die Punktverkleinerung Vorteile in der Anwendbarkeit.

### Alter Schwede

Vor 37 Jahren wurde die Welt der Schützen revolutioniert. Die Firma Aimpoint stellte 1975 eine bahnbrechende Technologie vor: Das Rotpunkt Reflexvisier. Es ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden und aus der Schützenwelt nicht mehr wegzudenken. Das Unternehmen ist seitdem Marktführer in diesem Segment. Zu Recht – die Rotpunktvisiere aus dem südschwedischen Malmö bieten einen höchsten Grad an Zuverlässigkeit und Robustheit. Die Leistungsfähigkeit der Visiere wurde stetig gesteigert. Ein bedeutender Meilenstein war die Einführung der ACET-Technologie (Advanced Circuit Efficiency Technology). Der Energieverbrauch der Red Dot Sights konnte

durch die Effizienz der ACTE Diode drastisch gesenkt werden. Auf Helligkeitsstufe 8 erreichen Micro Visiere bei Raumtemperatur eine ununterbrochene Betriebszeit von 50.000 Stunden. Das sind über fünf Jahre – einzigartig in der Branche. Diese von Aimpoint zum Patent angemeldete Technologie ist für viele Anwender ein kaufentscheidendes Argument. Der Hauptvorteil der Leuchtpunktvisiere besteht darin, dass lediglich der reflexartig erfassbare Leuchtpunkt auf das Ziel platziert werden muss. Des Weiteren können beide Augen offen gehalten werden, was ein instinktives Schießen generiert. Gerade in dynamischen, zeitkritischen Situationen kann das Leistungspotenzial der Zieloptiken voll ausgeschöpft werden. Präzise Treffer können mit einer sehr hohen Geschwindigkeit angebracht werden. Daher werden Red-Dot Visiere von Jägern vorzugsweise bei Bewegungsjagden eingesetzt. Die Kombination aus Präzision und Geschwindigkeit, Robustheit und Zuverlässigkeit machen sie auch bei professionellen Anwendern äußerst begehrt. Seit seiner Einführung im Jahre 2007 ist das Micro T-1 bei Militär und Polizei zum Standard für kompakte Leuchtpunktvisiere avanciert.

Die norwegische Armee hat beispielsweise erst vor Kurzem über 10.000 Micro T-1 Visiere geordert.

### Micro T-1 und H-1

Sie zeichnen sich durch ihre Kompaktheit und ihr geringes Gewicht aus. Selbst mit integrierter Montagevorrichtung bringt das Micro gerade mal 105 Gramm auf die Waage. Wer seine Waffe täglich über mehrere Kilometer führen muss, wie zum Beispiel der Soldat auf Patrouille, ist für jedes eingesparte Gramm dankbar. Äußerlich unterscheidet sich das zivile H-1 vom militärischen T-1 lediglich durch die Beschriftung auf der linken Gehäuseseite. Der Hauptunterschied besteht darin, dass die Militäroptiken in Verbindung mit Nachtsichtgeräten eingesetzt werden können. Beim T-1 stehen vier Nacht- und acht Taglichtstufen zur Verfügung. Eine davon ist besonders hell und erlaubt den Einsatz bei extremen Lichtverhältnissen. Das H-1 besitzt 12 Taglichtstufen. Die Gebrauchstemperatur reicht beim H-1 von -30°C bis +60°C. Die Wasserdichtheit ist bis zu einer Tiefe von 5 m gewährleistet, was einem Druck von 0,5 bar entspricht. Das T-1 kann von -45°C



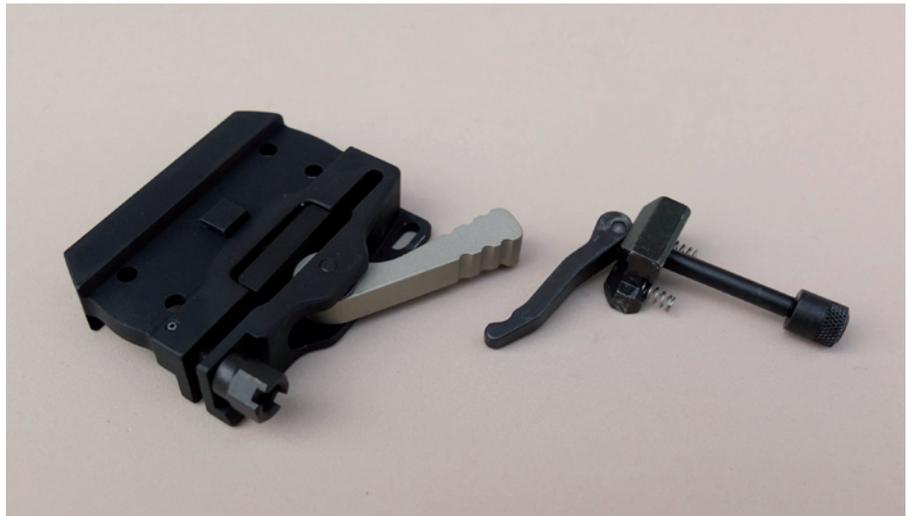
bis +71°C und bis 25 m (2,5 bar) eingesetzt werden. Das Aluminiumgehäuse des H-1 ist eloxiert, das des T-1 harteloxiert.

### 2 MOA vs. 4 MOA

Im Nahbereich ist der größere Punkt von Vorteil, da er gut zu erfassen ist und wenig vom Ziel verdeckt. Auf weite Entfernungen kann das Deckungsmaß - abhängig von der Zielgröße - grenzwertig werden. Ein MOA (Minute of Angel) entspricht auf 100 Meter 2,9 Zentimeter. Auf 200 Meter verdeckt ein 4 MOA Dot bereits 23,3 Zentimeter vom Ziel, ein 2 MOA lediglich 11,6 Zentimeter. Viele Anwender äußerten den Wunsch, zwischen einem 2 und einem 4 MOA Punkt wählen zu können. Das Ergebnis der schwedischen Techniker kann sich sehen lassen - der 2 MOA Dot zeichnet sich sichtbar feiner ab. Die Differenz beider Punkte fällt aber kleiner aus, als erwartet. Dies mag daran liegen, dass der 4 MOA Dot bei den Micro Modellen kein „echter“ 4 MOA ist. Tatsächlich ist er etwas kleiner; er wurde von Aimpoint auf die nächstgrößere ganze Zahl aufgerundet. Obwohl das Hauptbetätigungsfeld der Leuchtpunktvisiere im Nahbereich liegt, können sowohl auf der Jagd als auch im taktischen Einsatz unverhofft Schüsse auf weite Distanzen erforderlich sein. Der 2 MOA Dot erleichtert den präzisen Büchschuss auf Entfernungen ab ca. 150 - 200 Meter und darüber hinaus. Die anfängliche Befürchtung, der kleinere Dot sei schwieriger zu erfassen, hat sich nicht bestätigt. Auf dem Schießstand wurden mehrere dynamische Übungen von 50 - 7 Meter geschossen. Weder bei der benötigten Schusszeit noch bei der Trefferplatzierung waren Defizite feststellbar. Bei schnellen Zielwechseln mit wechselnden Lichtverhältnissen ist es wichtig, die Leuchtstärke des Punktes den herrschenden Lichtverhältnissen anzupassen. Dies ist ein generelles Problem und betrifft beide Punktgrößen gleichermaßen. In diesem Zusammenhang fiel angenehm auf, dass der griffige Drehregler des neuen T-1 leichtgängiger zu verstellen war als bei dem älteren H-1.

### Montagearbeit

Bereits ab Werk ist eine Aufklippmontage vorhanden. Das T-1 kann auf Picatinny- und das H-1 auf Weaver-Schienen montiert werden. Aimpoint bietet optional ein preiswertes „Micro LRP Mount Kit“ an, welches aus der Festmontage eine schnellspannfähige Montage macht und somit das werkzeuglose Auf- und Absetzen ermöglicht. Eine weitere Aufklippmontage mit Schnellspannhebel ist die „Micro LRP Mount“ (Leaver Release Picatinny). Für die Verwendung dieser Montage muss die werksseitige Montageplatte abgeschraubt und anschließend die LRP-Montagebasis montiert werden. Die kompakte Montage ist sehr stabil und  
Ausgabe 04 - Mai - Juni 2012



Zum Entriegeln der soliden LRP-Montage muss der Spannhebel zuerst etwas angehoben werden. Das dagegen etwas filigran wirkende Umrüstkit macht aus der werksseitigen Festmontage eine preisgünstige Schnellspannmontage.



T-1 und H-1 unterscheiden sich äußerlich lediglich durch den Schriftzug auf der linken Gehäusesseite. Das Miniatur-Aimpoint misst ohne (mit) Standardmontage LxBxH 62x41x36 (41)mm.



Der 4 MOA Dot ist prädestiniert für die Verwendung auf Flinte, Maschinenpistole oder Kurzwaffe; hier montiert auf einer Benelli M 4.



lässt sich sicher bedienen. Beide Montagen arbeiten wiederholgenau. Eine Treffpunktverlagerung konnte selbst nach mehrmaligem Auf- und Absetzen der Optiken nicht festgestellt werden. Wichtig ist allerdings, dass immer dieselbe Quernut der Picatinny-Schiene benutzt wird. Durch die geringe Länge von 62 Millimeter beansprucht das Micro sehr wenig Platz auf der Montage-schiene, wodurch die Benutzung von Zusatzoptiken kaum eingeschränkt wird.

### Co-Witness

Als „Co-Witness“ wird jene Montageart bezeichnet, bei der das mechanische Eisenvisier und das Hauptvisier optisch synchronisiert werden. Das bedeutet: Kimme, Korn und Dot liegen in einer optischen Achse. Das für den Test zu Verfügung stehenden SIG Sport 551 ist werksseitig mit einem tunnellosen Klappkorn und einem aufklappbaren Diopter ausgestattet. Das Leistungspotential der Waffe konnte mit dieser Notvisierung nicht voll abgerufen werden, obwohl das Visierbild besser war als vermutet. Mit Korntunnel und Trommeldiopter sind bessere Schießergebnisse zu erzielen, als reine Notvisierung (Back Up Iron Sights, kurz BUIS genannt) ist sie aber praxistauglich. Eine Besonderheit bei SIG 55X Büchsen ist die durch den Klappschaft vorgegebene niedrige Wangenaufgabe. Bei der Verwendung von Optiken, die auf der höheren Visierlinie von AR-15 Gewehren abgestimmt sind (wie z. B. EOTech Visiere) geht der gute Wangenkontakt verloren; außerdem kann kein Co-Witness hergestellt werden. Gemessen ab der Oberkante Picatinny-Rail erreicht das Micro mit montierter LRP Mount eine Höhe der optischen Achse von 19 Millimeter, mit der Standardmontage beträgt die Höhe 18 Millimeter. Das Micro harmoniert in Verbindung mit der LRP Montage gut mit der SIG Sport Standardvisierung. Durch die niedrige Visierlinie wird im Anschlag ein perfekter Wangenkontakt ermöglicht – der Schütze kann die Waffe maximal stabilisieren. Das Micro ist auch schmal genug, um eine noch bequeme Bedienung des Durchladehebels zu ermöglichen.

Des Weiteren bietet Aimpoint einen „Micro Spacer Low“ an, mit dem eine Achserhöhung auf 30 Millimeter erzielt wird und für AR-15 Derivate einen „Micro Spacer High“. Mit dem hohen Spacer wird eine Höhe der optischen Achse von 39 Millimeter über der Picatinny-Schiene erreicht, wodurch Co-Witness bei AR-15 Gewehren mit Flat Top Receiver hergestellt wird. Mit montiertem Spacer ist die Verwendung eines 3-fach Vergrößerungsmoduls eine Option. Da bei der Benutzung eines Magnifiers der Dot mit vergrößert wird, wäre bei dieser Konfiguration der kleinere 2 MOA Dot eindeutig von Vorteil.



SIG Sport 551 mit Micro T-1 und Micro LRP Mount. Unten im Bild das Hensoldt FERRO-Z24 mit fester 4-fach Vergrößerung, das erfolgreich bis 600 Meter eingesetzt werden kann.



Durch die niedrige Visierlinie wird im Anschlag eine optimale Wangenaufgabe (Cheek Weld) erreicht. Der Ladehebel kann noch bequem bedient werden.



Drückjagdbüchse SLB 2000 mit montiertem Rotlicht aus den Wäldern Südschwedens. Schießriemen von Viking Tactics.

## Fazit

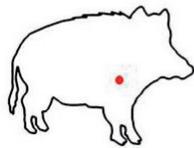
Die Verkleinerung der Punktgröße von 4 auf 2 MOA erweitert das Einsatzspektrum der Micro Zieloptik. Bei der jagdlichen Drückjagdbüchse oder der taktischen Selbstladebüchse bietet der kleinere Punkt Vorteile, falls sich der Schütze die Option eines präzisen Büchsen-schusses auf größere Entfernungen offen halten will. Aufgrund des geringen Gewichts und der Kompaktheit ist das Aimpoint Micro in Verbindung mit der robusten LRP Mount auch ein praxistaugliches Wechsel- oder Reservevisier, das bequem mitgeführt werden kann.

## Aimpoint

### Dot size

MOA: Minute of Angle

### 2MOA



50m = 3cmØ

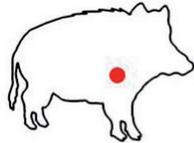


100m = 6cmØ



150m = 9cmØ

### 4MOA



50m = 6cmØ



100m = 12cmØ



150m = 18cmØ

THE FUTURE IN SIGHT

2 MOA vs. 4 MOA: Mit steigender Entfernung verdeckt der Dot immer mehr vom kleiner werdenden Ziel. Ab 150 – 200 m wird es für den größeren Dot - je nach Zielgröße - „eng“. (Foto: Aimpoint)



Das Micro T-1 stellt in Verbindung mit dem Spacer High bei AR-15 Gewehren mit Flat Top Receiver Co-Witness her. (Foto: Aimpoint)

# FENIX

Fenix Flashlight  
Illuminate Your Adventure



Optionaler Kabelschalter AR 102

## TK15

maximal **337** Lumen

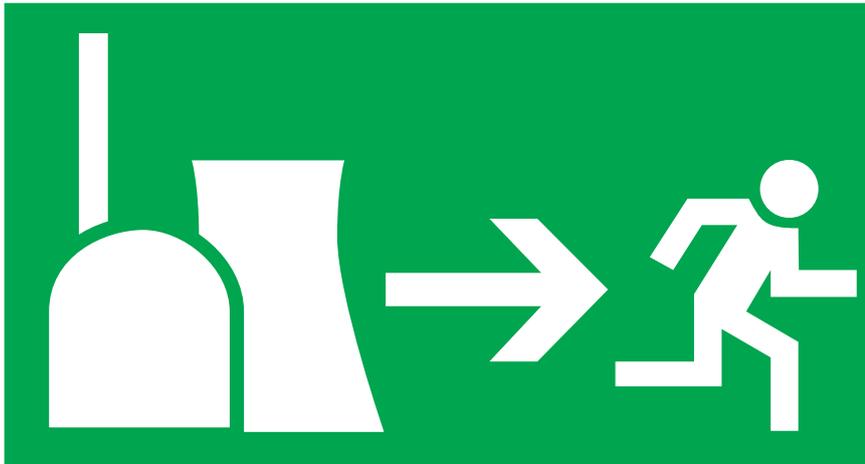
Die TK 15 erzeugt einen hellen Lichtstrahl mit maximal 337 Lumen, generiert durch 2 Lithium CR123A Batterien. Lampenkörper aus Flugzeugaluminium mit abriebfester Oberfläche und wassergeschützt gemäß IPX-8 Standard. Qualitätsreflektor für gleichmäßigen und weit reichenden Lichtstrahl. LED mit bis zu 50.000 Stunden Lebensdauer. Rückwärtiger taktischer Druckschalter. Seitlicher 5 stufiger Dimmschalter für unterschiedliche Helligkeiten. Zuverlässig für taktische Einsätze.

**Riversand rocks**

Tel: +49 511 860 67 17 [www.riversandrocks.com](http://www.riversandrocks.com)

# Komme was wolle

Von Kristóf Nagy, Fan Thomas,  
Henning Hoffmann



**Naturkatastrophen und Unfälle werden durch die moderne Gesellschaft primär nur noch durch die Medien rezipiert. Nur allzu gerne verdrängen wir die Möglichkeit einmal selber betroffen zu sein und vernachlässigen damit den Schlüssel zum Überleben: Die gründliche Vorbereitung.**

Das Überleben in einer Extremsituation ist ein Kampf! Ein Kampf mit den Elementen, mit Unwägbarkeiten, von Zeit zu Zeit sogar mit Tieren und anderen Menschen und nicht zuletzt ein Kampf mit uns selbst. Daher ist eine sorgfältige Vorbereitung von essentieller Wichtigkeit. Die mentale Vorbereitung auf einen Unglücksfall gliedert sich in zwei Kapitel. Der erste Teil ist vergleichbar mit dem „Mindsetaspekt“ der Combat Triad. Durch ein bewusstes erkennen und einordnen der Situation wird somit die Grundlage für den Überlebenskampf geschaffen. Weder ein Leugnen noch ein stoisches sich Ergeben sind produktive Ansätze. Die Denkabläufe, die nötig sind um sich anzupassen und einen Ausweg zu finden, kann und sollte man „trocken“ trainieren.

Der zweite Teil der mentalen Vorbereitung ist die nüchterne Analyse der eigenen Situation und die der möglichen Gefahren und gleichzeitig ein Teil des Trockentrainings. Wird doch gleichsam die Überraschung gemindert und ein Fundament für die Reaktion geschaffen, welches im Unglücksfall Zeit spart und Panik einzudämmen hilft. In diesem Teil der Vorbereitung sollte die Grundlage für das Ausrüstungssetup geschaffen werden. Am einfachsten ist diese Aufgabe zu bewältigen, wenn man sich einige grundsätzliche Fragen stellt und dann die Antworten sammelt.

## Begriffsdefinition

Schon die Definition des Katastrophenbegriffs ist sehr individuell. Für manche Wohlstandsbürger beginnt die Katastrophe morgens nach dem Aufstehen, wenn

Auf Katastrophen vorbereitet sein, ist in einer Wohlstandsgesellschaft zu einem exotischen Thema geworden. Es wird vielerorts belächelt, falsch verstanden oder auf reine Survivalideen reduziert. Mit der Rubrik „Disaster Preparedness“ möchte Die Waffenkultur einen praxisgerechten Lösungsansatz für mögliche Szenarien aufzeigen. Die zu erwartenden Probleme im Katastrophenfall werden nicht nur vielfältig und komplex sein, sondern müssen immer auch im Kontext zur persönlichen Lebenssituation betrachtet werden.

das Warmwasser ausbleibt. Andere warten Jahr für Jahr auf den Weltuntergang. Eine Katastrophe könnte allgemeingültig auch umschrieben werden mit „länger andauernde und meist großräumige Schaden-Lage“ oder als „außerordentliche Ereignisse“.

## Ursachen

Ohne schwarz malen zu wollen: Unser Planet steht zum Einem vor gravierenden Umweltproblemen, die unsere Generation vielleicht nicht einmal verursacht hat, deren Lösung aber uns bzw. unseren Kindern obliegt. Wir sehen uns außerdem einer Finanz- und Wirtschaftskrise gegenüber und befinden uns eigentlich mitten darin ohne dass sie von der Gesellschaft unmittelbar wahrgenommen wird. Und nicht zuletzt befinden sich die Wirtschaftsnationen seit mehr als zehn Jahren in einem Dauerkriegszustand gegen einen offenbar nicht zu besiegenden Gegner. Die Kriegsauswendungen haben Summen erreicht, die nicht mehr begreifbar sind und die auch durch niemanden mehr getragen werden können – was der Finanzkrise noch ein zusätzliches Beschleunigungsmomentum verleiht. Ob die demokratischen Systeme, so wie wir sie kennen überhaupt noch in der Lage sind, diese Probleme zu lösen oder ob sich ihre Protagonisten mit ihrem alles überlagern-

den Streben nach Erhalt der eigenen Macht selbst zur Handlungsunfähigkeit verdammt haben, ist eine Frage die künftig öfters gestellt werden wird.

Jedem, der immer noch glaubt, er lebe in einer Welt voller Glückseligkeit, sollte diese kurz gehaltene und grobe Analyse unserer derzeitigen Situation zu denken geben. Die unruhigen Zeiten werden kommen. Ihre Ursachen ließen sich wie folgt kategorisieren:

1. Durch die Natur hervorgerufen (Naturkatastrophen)
2. Krankheiten, Seuchen, Pandemien
3. Technisches / menschliches Versagen
4. Gesellschaftliche, soziale Unruhen

Jede Ursache kann für sich allein auftreten, in unterschiedlicher Dauer und Intensität, mit unterschiedlicher Breiten- und Tiefenwirkung. Es kann aber auch zu Schnittmengen aus 1) bis 4) kommen, bzw. 2) bis 4) treten als Folgeereignisse auf. Auch die öffentliche Wahrnehmung ein und desselben Ereignisses kann gesteuert durch Medien und Politik ganz verschieden sein.

## Auswirkungen

Aus den Ursachen ließen sich wiederum Faktoren ableiten, auf die es zu reagieren

gilt. Diese treffen mehr oder weniger auf jeden Katastrophenfall zu.

- Schwächung / Zerstörung von Infrastruktur
- Versorgungspässe
- eingeschränkte Kommunikation
- eingeschränkte Bewegungsfreiheit
- Zusammenbruch der sozialen Struktur (mit Beschaffungskriminalität)
- Staatliches Gewaltmonopol (kurzzeitig) nicht durchsetzbar

Zu unterscheiden wäre noch in kurzfristige bzw. mittel- und langfristige Auswirkungen. Was sich jedoch grundsätzlich ausschließen lässt, ist der viel zitierte „Rückfall ins Mittelalter“. Schon allein die vorherrschenden technologischen Kenntnisse und Fertigkeiten der Menschen machen diesen Rückfall unmöglich und tragen eher zu einer überproportionalen Regenerationsfähigkeit der Gesellschaft bei.

Dennoch wird es Übergangsphasen geben, die überbrückt werden müssen. Diese Phasen sind der Springende Punkt auf den Disaster Preparedness eigentlich abzielt und eine Überlebensfähigkeit schaffen will. Je nach Denkansatz können diese Phasen von wenigen Tagen bis zu mehreren Monaten mit volatiler Intensität dauern.

Im Übrigen war das Mittelalter nicht das dunkle, schwarze Loch, als das es in der Moderne mitunter gern dargestellt wird; sondern es war eine Epoche, die gut war zu tapferen, entschlossenen Männern.

Auch die umgekrepelten Schlachtfelder und Landschaften des Ersten Weltkriegs waren binnen weniger Jahre wieder regeneriert und so dicht besiedelt wie zuvor.

### Ziel der Vorbereitung

Das Primärziel von Disaster Preparedness ist, die individuelle Überlebensfähigkeit zu verbessern. Das heißt, die Überlebensfähigkeit von mir und meinen nächsten Angehörigen. In Betrachtungen wird meist davon ausgegangen, dass alle Menschen gesund sind. Leidet ein Familienmitglied aber unter einer der zahlreichen chronischen Zivilisationskrankheiten, schränkt das die Handlungsoptionen ein. Bei Diabetes bspw. muss ein ausreichend großer Vorrat an Insulin bereitgehalten werden und auch gekühlt werden können. Welche Handlungsoptionen bleiben, wenn ein Familienmitglied querschnittsgelähmt ist oder andere körperliche Behinderungen hat? Oder ein Familienmitglied befindet sich in einem Lebensalter, in dem lange Fußmärsche oder Outdoor-Aufenthalte bei nicht idealen Witterungsbedingungen illusorisch sind. Solche Faktoren müssen unbedingt mit in die persönliche Analyse einfließen.

Disaster Preparedness ist allerdings kein Selbstzweck. Die Vorstellung, im Katastro-

phenfall gehe man in seine Blockhütte im Wald und angle dort den ganzen Tag, bis alles vorbei ist, ist realitätsfern. Ein weiteres und gern vernachlässigtes Ziel von Disaster Preparedness ist die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung einer staatlichen Ordnung.

### Vorbereitung

„Vorbereitet sein heißt nicht damit zu rechnen, es heißt darauf zu warten.“

Eine Vorbereitung beginnt mit einer Analyse, von dem was passieren kann. Und nicht von dem, was man gerne tut.

Die individuelle Vorbereitung sollte sich auf folgende Teilbereiche erstrecken:

- Ausrüstung: Dinge, die man kaufen kann.
- Fertigkeiten (technisch & körperlich): Dinge, die man erlernen und sich antrainieren kann.
- Mindset (Geist, Bewusstsein): Der am schwersten zu integrierende Ausbildungsabschnitt. Die geistige Vorbereitung erfordert einen tiefen Einschnitt in den Tagesablauf. Lieb gewonnene Gewohnheiten und Bequemlichkeiten des Alltags über Bord zu werfen, ist die anspruchsvollste Disziplin im Rahmen von Disaster Preparedness. Eine konsequente Vorbereitung steht und fällt mit diesem Punkt. Ohne das richtige Mindset bleibt die Beschaffung von Ausrüstung nur halbherzig und wird kaum zielführend sein.

### Integration der Vorbereitung ins alltägliche Leben

Die wenigsten werden sich bewusst entscheiden, ihr Leben konsequent darauf auszurichten in einer Notsituation oder Katastrophe zu überleben. (Auch wenn es solche Lebensentwürfe gibt.) Die Mehrheit wird ein normales, den sozialen Normen angepasstes Leben führen wollen oder müssen. Mit einer zielbewussten Gestaltung der Freizeit und der Hobbys lässt sich eine deutlich erhöhte Grundbereitschaft sicherstellen. Wer regelmäßig zum Campen geht, ist einen beweglichen und komfortreduzierten Lebensstil gewohnt und verfügt mit einer normalen Campingausrüstung schon über mobile Unterkunft und Kochmöglichkeit sowie über geeignete Kleidung. Wer regelmäßig Sport treibt, ist körperlich in der Lage in einer Notsituation sich und anderen zu helfen.

Orientierungsläufe, Bergwanderungen, Trail Running, Schwimmen, Alpin klettern, Gewichtheben, Radfahren, Rugby oder Wasserball sind nur einige Beispiele sinnvoller Sportarten, die sich leicht ins alltägliche Leben integrieren lassen und zu einer unkomplizierten Vorbereitung dienen können. Wer regelmäßig draußen ist, seinen

Körper sinnvoll und altersgerecht belastet, hat im Notfall die Ausrüstung, die Physis und das Vertrauen in beides um sich mit der Situation der Lage auseinanderzusetzen. Engagierte Familienmitglieder können mit der Organisation solcher Aktivitäten und der Vermittlung ebendieser Fähigkeiten Verantwortung als Vorbild oder Rollenmodell übernehmen und schaffen Erlebnisse die man gemeinsam mit Familie und Freunden teilt und das Band der Verbundenheit zusammenhält und stärkt.

### Führungsform: Meritokratie?

Demokratie oder Meritokratie? Eine Frage, die man in der Befürchtung als Feind der „demokratischen Grundordnung“ gebrandmarkt zu werden, kaum zu stellen wagt. Dennoch, in unruhigen Zeiten mit außerordentlichen Ereignissen muss auch die Eignung einer Führungsform hinterfragt werden dürfen. Und sei es nur, um eine Kleingruppe handlungsfähig zu halten. In bestimmten Situationen ist Handlungsfähigkeit mit demokratischen Mehrheitsentscheidungen weit weniger wahrscheinlich und weniger tragfähig, als mit einer Führungsform, die ihre Leitungspositionen mit Personal besetzt, das auf messbare Erfolge blicken kann.

Es geht hier nicht um die Planung einer Keimzelle auf dem Weg zu einem Umsturz, sondern um die Möglichkeit schnell zu entscheiden und zu handeln. Weder in polizeilichen Krisenstäben, bei der Feuerwehr, in der Luft- oder Seefahrt noch im Militär werden in Notlagen Diskussionen über die zu treffenden Handlungen geführt. Der Einsatzleiter, Kapitän oder der kommandierende Offizier unternimmt oder befiehlt die notwendigen Handlungen und Manöver, um seine Mannschaft, Crew oder Truppe bestmöglich zu schützen und um das Ziel zu erreichen. Und dieser hat sich im Idealfall seine Funktion aufgrund von Fähigkeiten und Leistung verdient. Im Sinne einer positiven Meritokratie und Abgrenzung zur Aristokratie, deren Bilanz ganze Geschichtsbücher füllt.

### Strom, das Lebenselixier der Postmoderne

Die massiven Stromausfälle im März 2011 in Japan Sollen uns auch in diesem Fall als Beispiel dienen. Es ist zweifelsohne so, dass Strom das „Grundnahrungsmittel“ unserer Zivilisation ist. Der Wegfall des selbigen hat nicht nur gewaltige Auswirkungen auf tatsächliche Funktionen unseres Alltags, sondern auch eine nicht zu unterschätzende psychologische Wirkung. Der große Blackout in New York hat bereits gezeigt, wie schnell die dünne Haut der Zivilisation einreißen kann und ein Zusammenbruch der rechtsstaatlichen Ordnung droht, wenn der Strom auch nur für wenige Stunden ausfällt. Die Frage wie man in seiner eigenen

Vorbereitung auf diesen Punkt eingeht ist daher nicht zu vernachlässigen. Generatoren, Solarpanels und sogar Brennstoffzellen sind technisch interessante und sicherlich spannende Lösungsansätze, doch sind sie wirklich praktikabel? Das Bevorraten von Betriebsstoffen für einen Generator in ausreichenden Mengen ist für den Großstadtbewohner, nicht nur rechtlich eine geradezu unmögliche Angelegenheit, sondern auch von den räumlichen Anforderungen her geradezu unlösbar. Solarpanels und Brennstoffzellen werden ebenfalls kaum in der Lage sein, den Verbrauch eines Haushaltes zu decken. Die deutlich einfachere und sinnvollere Art der Vorbereitung ist es, ein Überleben ohne Strom sicher zu stellen. Das ist nur mit dem Erlernen grundlegender Fähigkeiten möglich, welche zunehmend in Vergessenheit geraten sind. Dazu zählen das Kochen auf offenem Feuer oder Holz, respektive Kohle betriebenen Herden und Feuerstellen, aber auch das Umstellen von Gewohnheiten. So ist es z.B. zweckmäßig, wenn die Familie in ein einzelnes und somit leichter und sparsamer beheizbares Zimmer zusammenrückt.

### Fazit

Bei der Betrachtung der oben genannten Punkte, welche nur einen Bruchteil der möglichen Fragen widerspiegeln wird klar, dass ein kopfloses Horten von Ausrüstung und Nahrungsmitteln wenig hilfreich ist. Als erstes sollte eine ausführliche Analyse der möglichen Gefahren und der daraus resultierenden Folgen getätigt werden. Dabei ist zu beachten, dass auch wenn die Katastrophe nicht in unmittelbarer Nähe stattfindet die Auswirkungen wie Versorgungs-

### Wir verlosen 5 EXIT Patches!

Schickt uns euer bestes „Disaster Preparedness“ Bild an [foto@waffenkultur.com](mailto:foto@waffenkultur.com) und gewinnt einen „EXIT“ Patch. Die 5 besten Bilder werden auf [waffenkultur.com](http://waffenkultur.com) veröffentlicht. Einsendeschluss ist der 22. Juni 2012. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken SIERRA-313 für die Bereitstellung der Patches.



engpässe und Unruhen ohne weiteres auch in einer Region denkbar ist die von der ursprünglichen Katastrophe verschont blieb. Es empfiehlt sich diese Punkte schriftlich fest zuhalten. Diese persönliche Gefahrenanalyse ist kein statischer Apparat. Jeder Umzug, Familienzuwachs oder sonstige Lebensveränderung zwingt zu einer Neuanfertigung und zum Überdenken der Parameter. Das wirkungsvollste Werkzeug und die schärfste Waffe des Menschen ist und

bleibt somit sein Geist. Daher steht dieser Aspekt bewusst am Anfang der Vorbereitungen. Die technische Entwicklung des letzten Jahrhunderts hat uns viel gegeben, aber auch gleichzeitig einem großen Anteil der Bevölkerung die Fähigkeit geraubt auf sich gestellt, ohne die Krücken der Technik zu überleben. Es ist daher höchste Zeit, dass wir unser verlorenes Erbe zurückgewinnen.

# Hier könnte Ihre Werbung stehen!

# Individuelle 3D Rubberpatches für Ihre Einheit oder Firma?



**SIERRA-313.DE**





# Fighting Fit

**Der interdisziplinäre Ansatz, den sich Waffenkultur auferlegt, endet nicht bei Schusswaffen und deren Anwendung. Neben der geistigen Vorbereitung (Disaster Preparedness) spielt für uns auch körperliche Fitness eine Rolle. Wie in Waffenkultur üblich, wird auch die Rubrik „Fighting Fit“ innovativ und kontrovers geführt. Wer mit dieser Rubrik nichts anfangen kann, überliest sie einfach. Wem sie jedoch Inspiration für einen Wandel im eigenen Lebensstil ist, kann uns das gern auch mitteilen.**

In einem Fitness-Studio „Mitglied“ zu sein, hat genau so wenig mit Fighting Fit zu tun, wie mit weißen Jogging-Schuhen einmal pro Woche bei schönem Wetter (und auch nur dann) über Asphalt zu klappern. Das sind wohl eher Alibi-Tätigkeiten. Darüber hinaus muss man die Atmosphäre und vor allem die Mentalität eines Fitness-Studios mögen und sich den Öffnungszeiten anpassen. Das kann nicht jeder. Abgesehen davon trifft man dort nicht immer auf Kompetenz. Trainer sind nicht an einer individuellen Beratung interessiert, sondern daran, Verträge abzuschließen, um ihren Laden voll zu bekommen.

## Fighting Fit

In „Fighting Fit“ werden wir alternative Trainingsmethoden aufzeigen. Diese sind mitunter nicht nur effizienter als stumpfes Studiotraining, sondern können auch mit weniger Aufwand praktiziert werden. Ohne An- und Abfahrtswege zum Fitness-Tempel und ohne die üblichen und zeitraubenden „Smalltalks“ während des Trainings wird Bruttozeit gleich Nettozeit. Eine halbe Stunde täglich hat jeder zur Verfügung und in einer halben Stunde ist viel trainiert.

In dieser Rubrik werden wir Kettel Bell Training, den Schlingentrainer TRX® Force Kit™ und Körpergewichtsübungen thematisieren. Wir werden uns dem Trail Running widmen und über verschiedene Laufveranstaltungen berichten. Weitere Artikel, beispielsweise über Geo-Caching, sind in Planung. Manchmal werden es auch nur einfache und kurz gehaltene Trainingstipps sein. Fighting Fit ist keine halbseidene Nebenbeschäftigung, sondern Grundlage unseres Wohlbefindens.

Im ersten Beitrag geht es um Geländelauf bzw. Trail Running.

## Trail Running

Trail Running liegt zwar im Trend, ist aber keine Trendsportart. Es ist vielmehr das Resultat der Überlegung, asphaltfreie Laufstrecken zu suchen und wegzukommen von standardisierten Entfernungen des Marathon oder Halbmarathon. Beim Trail Running überbrücken die Läufer bei Wettkämpfen mitunter 100 km und mehr am Stück. Die meisten Trail Running Wettkampfdistanzen liegen über der Marathon-distanz von 42,195 km. Was nicht zwangs-



Prora: Das einst längste Gebäude der Welt erhebt sich direkt hinter den Dünen. Als Kraft-durch-Freude-Bad konzipiert, wurde es nie ganz fertig gestellt.



Hast Du die Wahl, nimm immer den schmalsten Pfad.



läufig bedeuten muss, dass nur Trail Runner ist, wer über 40 km laufen kann. Das Trail-Runner-Dasein beginnt draußen vor der Haustür, im Wald, auf einem schmalen Ackerpfad – aber jedenfalls im Gelände. Als der Schuhhersteller Asics 1977 die ersten Offroad-Laufschuhe vorgestellt hat, war das nur für wenige Menschen ein interessanter Schritt. Heute sieht das anders aus: Laufen wird immer mehr zum Ganzjahressport und immer wetterunabhängiger. Laufen in der freien Natur ist extrem populär.

**25 km an der Ostsee**

Als einen von vielen Vorbereitungsläufen

auf den Swiss Irontrail im Juli absolvierte der Autor einen 25-km-Lauf am Ostseestrand auf Rügen. Gestartet wurde in Binz in nördliche Richtung. Nach etwa 20 Minuten passiert man den NS-Monumentalbau Prora. Das KdF-Bad erhebt sich unmittelbar hinter den Dünen und galt eine Zeit lang als das längste Gebäude der Welt. In den 1930er-Jahren erbaut, wurde es aber nie offiziell in Betrieb genommen, da nie ganz fertig gestellt. Die 75 Jahre alte Ruine steht heute unter Denkmalschutz. Einige Gebäudeteile werden museal genutzt. Der Rest ist dem Verfall preisgegeben. Der freie Lauf im Sand wird an dieser Stelle unterbrochen

durch die Überbleibsel der ebenfalls riesig dimensionierten Landungsbrücke, an der das später versenkte KdF-Passagierschiff „Wilhelm Gustloff“ anlegen sollte, um die Urlauber nach Prora zu bringen. Im weiteren Verlauf lässt der Publikumsverkehr am Ostseestrand deutlich nach. Den Fährhafen in Sassnitz erreicht man nach weiteren 60 Minuten. Mit einer kleinen Runde durch den Hafen und zurück, bleiben etwa 25 km in den Beinen.



Die Überreste der Seebücke, an der das KdF-Passagierschiff „Wilhelm Gustloff“ anlegen sollte.



Trail Running bedeutet, so lange zu laufen, bis ein Wegweiser kommt, mit der Aufschrift „Rußland“.





**Schuhe:** Der Asics Trabuco ist ein gutmütiger Geländeschuh mit Dämpfung. Als Trail Running Beginner kann man damit nichts falsch machen. Der Trabuco ist für breite Füße und auch für schwerere Läufer gut geeignet.



**Rucksack:** Der „RaceElite 20“ ist ein reinrassiger Leichtlaufucksack von INOV-8 mit einem Fassungsvermögen von 20 Litern. Die optimale Passform verhindert jeden Wackel- und Wipfeffekt. Gewicht: 340 g



**Die erste Schicht: Baselayer / Unterwäsche:**

X-Bionic hat mit dem Combat Energizer die Welt der Funktionsunterwäsche revolutioniert. Das Shirt wird unmittelbar auf der Haut getragen. Es sorgt für einen schnellen Wärme- und Feuchtigkeitsaustausch nach anstrengenden Bewegungseinheiten. Andererseits setzt das dreidimensionale Gewebe bzw. Gestrick einen Kühlungsprozess in Gang, um den Körper an warmen Tagen vorm Überhitzen zu schützen.



**Die zweite bzw. dritte Schicht: Winddichte Weste:**

Die Kernzone des Körpers gegen Auskühlung zu schützen, ist bei Außenaktivitäten wichtig. Die Slip Stream Weste von Montane erfüllt diese Funktion absolut zuverlässig. Dabei wiegt sie nur 70 Gramm und besitzt ein Packmaß weniger als Faustgröße. Bei 10°C oder mehr kann sie direkt über dem Combat Energizer getragen werden. An kälteren Tagen empfiehlt sich zusätzlich noch eine isolierende Fleecejacke aus Polartec® Power Stretch® Pro, wie z.B. die Mammut Aconagua.





# 30 Jahre Falklandkrieg



**Vor dreißig Jahren ereignete sich ein Krieg im fernen Südatlantik, welcher trotz modern ausgerüsteter Kontrahenten im zähen Ringen durch den Einzelschützen und die kleine Kampfgemeinschaft entschieden wurde. Waffenkultur wirft einen Blick zurück und stellt drei Bücher zu diesem überaus spannenden Themenkomplex vor, welche aufeinander aufbauend einen ganz eigenen Blick auf den Krieg erlauben.**

Mit der Landung argentinischer Truppen am 2. April 1982 begann ein einzigartiger Konflikt, der auf gewaltigen Entfernungen mit allen zeitgemäßen Waffen ausgetragen wurde. Komplexe Lenkflugkörper, senkrecht startende Jagdflugzeuge und Nachtsehtechnik zeichneten das Bild des modernen Krieges. Die Entscheidung wurde dennoch vom Einzelschützen auf Gruppen- und Zugebene herbeigeführt. Munition, Wasser und auftragsrelevante Ausrüstung musste mit Masse im Fußmarsch über die unwegsame Insel gebracht werden. Die Aufklärung gegnerischer Stellungen und Anmarschwege wurde durch das Wetter stark behindert, sodass sich die militärischen Führer nur auf die Augen ihrer Männer verlassen konnten. Der Falklandkonflikt war somit der vorerst letzte Krieg,

der direkt vom Gewehrschützen ausgetragen und entschieden wurde. Nicht Technik und die Maße, sondern Ausbildung und der unbedingte Wille zum Sieg entschieden das Ringen um die felsigen Inseln am anderen Ende der Welt. Die Rückeroberung des Archipels begann mit der britischen Landung in San Carlos am 21. Mai. Auf Drängen der Politik griffen die britischen Kräfte bereits am 27. Mai die zweitgrößte Siedlungen Insel, Goose Green an. Begleitet wurden diese Operationen von heftigen Kämpfen zur See und in der Luft. Der Konflikt endete mit der Kapitulation der argentinischen Streitkräfte am 14. Juni, kurz vor Mitternacht. Auch wenn die Militärjunta in Buenos Aires an den politischen Folgen der gescheiterten Invasion unterging, der Anspruch Argentiniens auf die Falklands bleibt bis heute be-

stehen und flammt immer wieder auf, wenn es gilt von innenpolitischen Problemen abzulenken. Der 72 tägige Krieg kostete 253 Briten, wovon 18 Zivilpersonen waren und 655 Argentinier das Leben.

## **Above All, Courage**

Der renommierte Autor Max Arthur beleuchtet in seinem erstmals 1985 erschienenen Werk den Konflikt aus der Perspektive der britischen Streitkräfte. Zu jedem wichtigen Ereignis lässt Arthur jeweils beteiligte Protagonisten zu Wort kommen und zeichnet so ein Teilstreitkräfte übergeordnetes Bild der britischen Operationen zur Wiedergewinnung der Falklands. Als roter Faden durch die sehr persönlichen Berichte zieht sich der Umgang mit Furcht und Schrecken des Konfliktes und die im-

mer wieder zu Tage tretenden, persönlichen Leistungen, welche ein beeindruckendes Zeugnis von zuweilen selbstlosem Einsatz und Mut ablegen. Weder der Autor noch die zu Wort kommenden sparen mit Kritik an den politischen Entscheidungsträgern und den Bedingungen ihres Einsatzes. Besonders erwähnenswert ist das Schlusskapitel, welches von Konteradmiral Woodward verfasst wurde und die Sichtweise des Führers Seestreitkräfte beleuchtet, welcher im vollen Bewusstsein, dass seine Entscheidungen das Leben seiner Männer kosten werden, seinen Auftrag umsetzte.

### Speaking Out

Michael Bilton und Peter Kosminsky verarbeiten in ihrem erstmals 1989 erschienenen Buch das angehäufte Material, welches sie für den kontroversen und preisgekrönten Dokumentarfilm *Falklands War: The Untold Story* gesammelt hatten. Das Bahnbrechende an ihrer Arbeit ist bis heute die breite Sichtweise. Erstmals wird auch die argentinische Sichtweise beleuchtet. Das nach Teilstreitkräften getrennte Werk zeigt so das Leid und den erbitterten Kampf auf beiden Seiten. *Speaking Out* liefert aber noch mehr. Die einleitenden Interviews mit internationalen Diplomaten erläutern den Weg zum Konflikt mit all seinen Verfehlungen und Pannen auf beiden Seiten. Ein weiteres Unikum ist der Umstand, dass zum ersten Mal Zivilisten, namentlich die Bewohner der Falklands zu Wort kommen und ihre Sichtweise des Erlebten schildern. *Speaking Out* ist somit eine erstklassige Quelle und Supplement zu der offiziellen Geschichtsschreibung.

### Goose Green

Als 1992 *Goose Green* von Mark Adkin erschien, jährte sich der Krieg im Südatlantik zum zehnten Mal. Die bereits zu dem Thema entstandenen Arbeiten boten dem Autor eine Fülle von Quellen zur Betrachtung des wahrscheinlich interessantesten Teilstückes in diesem Konflikt: der Schlacht um Goose Green. Der durchaus akademische Ansatz von Adkin erlaubt dem Leser nicht nur eine weitergehende Vertiefung einzelner Aspekte durch die mannigfaltigen Literaturhinweise, sondern auch eine gute Einführung zu dem ersten, härtesten und längsten Landgefecht des gesamten Krieges. Mit Sachverstand, Respekt und zuweilen auch Humor erläutert Adkin die beteiligten Truppenteile, ihre Geschichte, Ausbildung, Kampfweise und Führer. Das umfangreiche Kartenmaterial und der Bildteil erlauben eine visuelle Einsicht in den Fortgang des Kampfes. Dabei erläutert er schonungslos die Fehler der militärischen Führung. Mark Adkin stellt mit seinem Buch dem britischen Fallschirmjäger und den argentinischen Rekruten ein Denkmal jenseits von Pathos  
Ausgabe 04 - Mai - Juni 2012

und Politik. *Goose Green* bleibt bis heute das umfassendste und wissenschaftlich fundiertere Werk zu diesem Thema.

### Above All, Courage. Personal stories from the Falklands War von Max Arthur

360 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Softcover  
Verlag: Cassell Military Paperbacks  
ISBN-13: 978-0304362578  
Preis: 13,55€

Link: [http://www.amazon.de/gp/product/0304362573/ref=as\\_li\\_tf\\_tl?ie=UTF8&tag=1045d-21&linkCode=as2&camp=1638&creative=6742&creativeASIN=0304362573](http://www.amazon.de/gp/product/0304362573/ref=as_li_tf_tl?ie=UTF8&tag=1045d-21&linkCode=as2&camp=1638&creative=6742&creativeASIN=0304362573)

### Speaking Out, untold stories from the Falklands War von Michael Bilton und Peter Kosminsky

292 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Hardcover  
Verlag: Andre Deutsch Ltd.  
ISBN-13: 978-0233984049  
Preis: nur antiquarisch

Link: [http://www.amazon.de/gp/product/0233984046/ref=as\\_li\\_tf\\_tl?ie=UTF8&tag=1045d-21&linkCode=as2&camp=1638&creative=6742&creativeASIN=0233984046](http://www.amazon.de/gp/product/0233984046/ref=as_li_tf_tl?ie=UTF8&tag=1045d-21&linkCode=as2&camp=1638&creative=6742&creativeASIN=0233984046)

### Goose Green, a battle is fought to be won von Mark Adkin

407 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen und Karten, Softcover  
Verlag: Cassell Military Paperbacks  
ISBN-13: 978-0304354962  
Preis: 11,99€

Link: [http://www.amazon.de/gp/product/0304354961/ref=as\\_li\\_tf\\_tl?ie=UTF8&tag=1045d-21&linkCode=as2&camp=1638&creative=6742&creativeASIN=0304354961](http://www.amazon.de/gp/product/0304354961/ref=as_li_tf_tl?ie=UTF8&tag=1045d-21&linkCode=as2&camp=1638&creative=6742&creativeASIN=0304354961)

Hier  
könnte  
Ihre  
Werbung  
stehen!

# Mann gegen Mann

**Der heutige Waffenbesitzer verbindet mit dem Begriff des Duells wahrscheinlich kaum mehr als Szenen aus Historienfilmen, in denen die Gegner im Morgengrauen zum verabredeten Zweikampf aufeinander treffen. Vielleicht rühmt sich ein Sammler des Besitzes eines Duellpistolensatzes oder der rostbedeckte studentische Schläger an der Wand kündigt von einst ausgefochtenen Partien.**

Ehrenhändel, die Gegenstand des Duellierens waren, sind heute jedoch weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden. Der Begriff selbst kann getrost der Liste aussterbender Worte zugeordnet werden. Dies gilt umso mehr, als schon der Begriff der Ehre heutzutage in weiten Teilen des Volkes kaum anderes als die schamhafte Erinnerung an die Beschriftung des Koppelschlusses der alten Einheit von Günter Grass erweckt. In einem anderen Bevölkerungssegment dagegen scheint der Ehrbegriff ebenso unvermeidlich mit der faktischen Entmündigung weiblicher Familienangehöriger einherzugehen. Das alles hat freilich wenig mit der Bedeutung und engen Verknüpfung zu tun, die das Duellwesen in der Vergangenheit mit dem Recht zum Waffenführen verband.

Die Satisfaktionsfähigkeit, also die Fähigkeit Genugtuung für Ehrverletzungen zu fordern und zu geben, war untrennbar an das Privileg des Waffenführens geknüpft. Wer eine Waffe nicht führen konnte oder durfte, dem fehlte von vornherein die Satisfaktionsfähigkeit. Das Duell blieb damit ab der frühen Neuzeit (ca. 16. Jahrhundert) als Mittel der Konfliktlösung dem Adel, dem Militär und der Studentenschaft vorbehalten. Es war gleichsam Ausdruck des ständischen Bewusstseins dieser Bevölkerungsgruppen, die hier ihre Autonomie von den sonst mit Ehrenhändeln zu befassenden staatlichen Institutionen demonstrieren konnten.

Wohl aus eben diesem Grund war das Duellwesen, wie der freie Waffenbesitz überhaupt, der Obrigkeit stets ein Dorn im Auge. So wie zuvor das adlige Fehdewesen wurde das Duellieren durch Staat und Kirche mit teils drakonischen Strafen bekämpft. Ist dies bei der mittelalterlichen Fehde, die oft in kleinen Feldzügen enden konnte und auch völlig Unbeteiligte betraf, noch gut begründbar, erschließt sich der Bann des Duells nicht ohne Weiteres. Beim verabredeten Duell treffen zwei gleichartig bewaffnete Gegner in freiem Willen aufeinander. Der Waffengang erfolgt in voller Kenntnis der möglichen Folgen und unterliegt einem strengen Reglement. Dennoch verbieten Gesetze schon seit hun-



derten von Jahren das Duellieren jedenfalls dann, wenn der Kampf mit tödlichen Waffen erfolgt. Im deutschen Kaiserreich wurde zur Blütezeit des Duellwesens, im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, schon die Herausforderung zum Zweikampf und die Annahme einer solchen Forderung mit Strafe bedroht. Der Strafrahmen reichte bis zu mehrjähriger Festungshaft. Dabei ist aber zu beachten, dass die Festungshaft eine Strafform war, die, anders als Gefängnis- oder Zuchthausstrafen, nicht als ehrenrührig galt. Es scheint auch so, dass in der Rechtspraxis Duellanten regelmäßig zu eher milden Strafen verurteilt wurden. Anders war wohl auch der Widerspruch zum militärischen Reglement, dass zumindest bis zum Ersten Weltkrieg eine Verweigerung von Duellforderungen sanktionierte, nicht aufzulösen. Kirchenrechtlich galt jedoch auch damals selbst die studentische Bestimmungsmensur als exkommunikationswürdiges Unrecht.

Zwar drohen dem fechtenden Studenten nach dem heute geltenden *codex juris canonici* keine Höllenstrafen mehr. Der Duellant aber unterfällt dem irdischen Strafrecht nach wie vor. Noch bis in die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts umfasste das deutsche Strafgesetzbuch eigens Sondernormen für den Zweikampf mit tödlichen Waffen. Mit dem Fortfall der §§ 201 bis 210

StGB alter Fassung finden nun die allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen zu Delikten gegen das Leben und die körperliche Unversehrtheit Anwendung. Eine wie auch immer geartete Privilegierung des „ehrenhaften“ Zweikampfes kennt das moderne Strafrecht nicht mehr.

Auch die förmliche Duellforderung ist wohl weitestgehend von der gelallten Einladung „vor die Tür“ abgelöst worden. Ebenso wenig wie das regelstrenge Pistolenduell in der Vergangenheit, bewahrt der einvernehmlich vor der Diskothek ausgetragene Zweikampf die Kontrahenten vor dem Zugriff der Strafgerichtsbarkeit. Dies gilt umso mehr, wenn nicht nur bloße Fäuste, sondern auch Waffen im Spiel sind. Für ein ausgefochtenes Säbelduell oder gar den Gebrauch von Steinschlosspistolen dürfte selbst konservativer gesinntern Richtern heute das Verständnis fehlen.

Zwar enthält das heutige StGB in seinem Abschnitt zu Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit eine spezielle Norm zur Einwilligung. Die Bestimmung in § 228 StGB sieht vor, dass derjenige, der eine Körperverletzung mit Einwilligung der verletzten Person vornimmt, nur dann rechtswidrig handelt, wenn die Tat trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt. Als Rechtfertigungsnorm für ge-

gegenseitige Verletzungen im Zweikampf ist dies aber nicht zu verstehen. In den Anwendungsbereich dieser Bestimmung fallen Körperverletzungen im Zusammenhang mit Kampfsportarten, die gerade auf eine Verletzung des Gegners abzielen. So bleibt die regelmäßig im Boxkampf zertrümmerte Nase nach § 228 StGB straflos. Weder das im Ring grob regelwidrig abgebissene Boxerohr, noch der Kinnhaken auf den Parkplatz finden nach dieser Norm aber eine Rechtfertigung. Erst recht wird sich der obliegende Duellant im tödlichen Zweikampf nicht auf eine Tötung auf Verlangen nach § 216 StGB berufen können. Der Minder schwere Fall des Totschlags aus § 213 StGB kann zwar angenommen werden, wenn die Tat auf einer schweren Beleidigung beruht. Eine Affektat im Sinne dieser Norm erfordert aber, dass der Täter auf der Stelle zur Handlung hingerissen wird. Das verabredete tödliche Duell kann daher nicht als minder schwerer Fall gewertet werden. Auch die vielbeschworene Notwehr dürfte einem Duellanten vor deutschen Strafgerichten wenig helfen. Zwar bleibt die Ehre bis heute durch die ausdrückliche Nennung in § 34 StGB ein notwehrfähiges Rechtsgut. Der Aufbau des StGB spiegelt insofern jedoch eher die historische Bedeutung des Ehrbegriffes wieder, als das tatsächlich von Juristen noch ein Rechtfertigungsgrund für Körperverletzungen zur Wiederherstellung der persönlichen Ehre angenommen würde. Bestenfalls mögen heute noch besonders kultursensible Jugendrichter im sozialisationsbedingt übersteigerten Ehrempfinden ihrer Klientel einen Schuldminde-

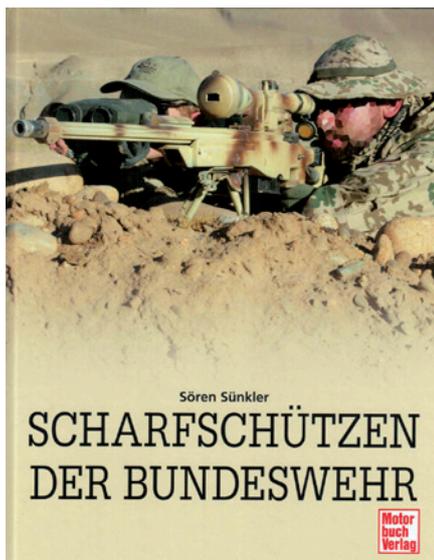
grund zu erkennen. Da die Notwehr auf Handlungen beschränkt ist, die erforderlich sind, einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff abzuwehren, entfällt sie als Rechtfertigungsgrund für ein Duell. Zumindest nach heutigem Rechtsverständnis ist die Beleidigung mit der Äußerung regelmäßig abgeschlossen. Die Ehrverletzung mag in der Seele des Beleidigten fortwirken, an einer gegenwärtigen Verletzung im Sinne des Notwehrrechtes wird es aber beim späteren Duell fehlen. Auch die Erforderlichkeit eines Zweikampfes zur Wiederherstellung der persönlichen Ehre wird von Gerichten heutzutage nicht mehr anerkannt werden. Das Duell hat damit – zumindest in den Augen Justizias – seine Berechtigung verloren.

Bewahrt hat sich die Tradition des Zweikampfes jedoch im studentischen Verbindungswesen. Trotz zahlreicher Versuche, das so genannte Mensurfechten zu verbieten, hat es sich in den schlagenden Verbindungen bis heute als fester Bestandteil studentischen Bewusstseins gehalten. In einer Leitentscheidung hat der Fünfte Strafsenat des Bundesgerichtshofes schon im Jahr 1953 die Straflosigkeit studentischer Bestimmungs- oder Verabredungsmensuren festgestellt. Der BGH ging davon aus, dass lebensgefährliche Verletzungen durch Kampfregeln und Schutzmaßnahmen mit Sicherheit ausgeschlossen werden und daher kein Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne der §§ 201 bis 210 StGB (alter Fassung) vorliege. Einer Einwilligung in eventuelle Verletzungsfolgen standen nach da-

maliger Auffassung des BGH auch nicht die guten Sitten entgegen. Im strafrechtlichen Sinne könne als Verstoß gegen die guten Sitten nur das angesehen werden, was nach dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden zweifellos kriminell strafwürdiges Unrecht sei. Im Hinblick auf die deutliche Tendenz der Politik und zumindest auch der Verwaltungsgerichtsbarkeit, die Freiheit des Individuums immer weiter zu beschränken, mag gefragt werden, ob diese Entscheidung heute noch einmal in gleicher Deutlichkeit gefällt würde.

Jenseits studentischer Paukböden und historischer Mantel-und-Degen-Filme begegnet uns der Zweikampf als Teil menschlicher Natur dennoch im Alltag. Er liegt dem Boxen ebenso zugrunde, wie dem Sportfechten. Freilich bleibt auch das „unblutige“ Duell nicht vom staatlichen Eingriff verschont. Verbote besonders aggressiver Kampfsportveranstaltungen, die Beschränkung von Paintball und Laserdrom, die mit Verstößen gegen die Menschenwürde begründet werden, zeigen, wie weitgehend der Staat in die Entscheidungsfreiheit der Betroffenen eingreift. Nun soll dies nicht als Plädoyer für die Wiederbelebung des Duellwesens missverstanden werden. Der Weg vom waffentragenden Studenten, der einst für Vaterland und bürgerliche Freiheiten focht, hin zum politikverdrossenen Nichtwähler, der in Passivität um sein sonntägliches Paintballspiel fürchtet, steht aber gleichsam als Menetekel. Insofern lohnt für den Waffenbesitzer auch heute der Blick auf die Geschichte und die historische Begründung seiner Rechte.





**Scharfschützen der Bundeswehr  
von Sören Sünkler**

Scharfschützen fiel schon seit jeher eine Schlüsselrolle in kriegerischen Konflikten zu. Mit der Fähigkeit wichtige Einzelziele neutralisieren zu können, erlangen Scharfschützen mitunter schlachtenentscheidenden Einfluss. Ihre Ausbildung und Ausrüstung unterscheidet sich daher von anderen Angehörigen der jeweiligen Einheiten bzw. Verbände.

Der Fachautor Sören Sünkler geht in diesem Buch auf die Scharfschützen der Bundeswehr ein. Neben einer kurzen Einleitung über die Vorgeschichte folgen Kapitel zu den Scharfschützen bei der Infanterie, der Panzergrenadiertruppe, der Luftwaffe und Marine sowie den Präzisionsschützen der Feldjäger. Die „Speziellen“ Scharfschützen der Kampfschwimmer, des KSK und bei den Fernspähern haben ein eigenes Kapitel. Des Weiteren betrachtet der Autor Waffen und Zubehör sowie Ausrüstung und Tarnung. Zum Abschluss werden einige Einsätze der Bundeswehr Scharfschützen dokumentiert.

Bei diesem Buch handelt es sich nicht um ein Lehrbuch zur Scharfschützenausbildung; diesen Anspruch will Sören Sünkler auch gar nicht erheben. Dennoch ist es eine umfassende Darstellung der Entwicklung über die letzten zehn Jahre. Die vielen authentischen Fotos machen das Werk zu einem interessanten Kompendium zum Thema „Scharfschützen“. hh

Scharfschützen der Bundeswehr  
von Sören Sünkler  
192 Seiten gebunden  
Verlag: Motorbuch Verlag  
ISBN-13: 978-3-613-03361-0  
Preis: 24,90 €



**Taktische Medizin  
von Christian Neitzel u. Karsten Ladehof (Hrsg.)**

Die tendenziell zunehmende Wahrscheinlichkeit einer Verletzung bei militärischen Konflikten sowohl in Afghanistan oder anderen Brennpunkten des Weltgeschehens machen eine Forcierung der Ausbildung auf dem Gebiet der taktischen Notfallmedizin immer dringlicher.

Gleiches trifft auf polizeiliche Einsätze und Maßnahmen anderer Erstversorger wie Rettungsdienste und Feuerwehr z.B. bei Terroranschlägen, Geiselnahmen oder Amokläufen zu. Hierbei arbeiten die Einsatzkräfte immer unter erschwerten Bedingungen, oft unter Einsatz Ihres Lebens („Care under Fire“).

Häufig müssen sich medizinische Ersthilfe und Versorgung taktischen Gegebenheiten unterordnen. Die Versorgung multitraumatisierter Patienten ist der Regelfall.

Im vorliegenden Werk werden umfassend alle relevanten Aspekte und Facetten der taktischen Notfallmedizin dargestellt. Grundsätze der Infektionsbekämpfung, Tauch- und Flugmedizin sowie weitere Aspekte der medizinischen Einsatzversorgung unter speziellen und extremen Bedingungen werden abgehandelt.

Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel: Grundlagen, Taktische Notfallmedizin, Polizei, Besondere Umgebungen und Waffenwirkung.

Nach der Abhandlung von Grundlagen wie Einsatzplanung, Ausrüstung, Rettung, Bergung und Evakuierung werden systematisch die häufigsten Verletzungs- und Krankheitsbilder beschrieben. Auch die Versorgung von verletzten Diensthunden wurde integriert.

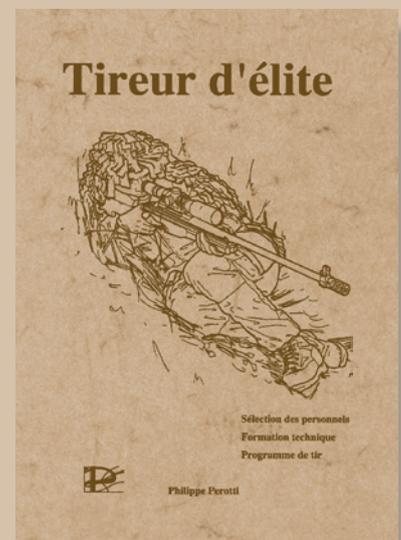
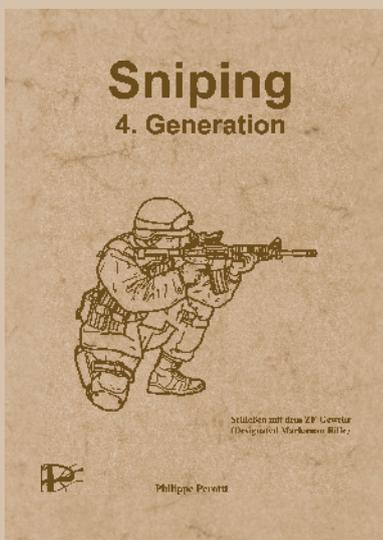
Die Problematik des Zusammenspiels von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten wird anschaulich beschrieben.

Das vorliegende Werk ist gleichermaßen für den militärischen wie auch den polizeilichen Bereich, Feuerwehr, Rettungsdienste und andere Hilfsorganisationen empfehlenswert. js

**Taktische Medizin  
Notfallmedizin und Einsatzmedizin**

Christian Neitzel u. Karsten Ladehof (Hrsg.)  
Hardcover gebunden  
Format: 18 X 24 cm  
507 Seiten  
201 Abb. Und Tabellen  
Springer Verlag /Heidelberg / 2012  
ISBN: 978-3-642-20696-2  
Preis: 79,95 €

# Hier könnte Ihre Werbung stehen!



Das in der Schweiz entwickelte S4G-Konzept führt Einsatzgrundsätze des in die Infanteriegruppe integrierten Scharfschützen weiter und baut diese durch Nutzen ballistischer Gesetzmäßigkeiten aus. „Sniping 4. Generation“ ist eine vereinfachte Schießtechnik, die es dem Fußsoldaten ermöglicht, Ziele innerhalb des infanteristischen Halbkilometers schneller und stressresistenter mit seiner persönlichen Waffe - dem Sturmgewehr - zu bekämpfen.

Primärliteratur zum Thema war bisher nur in französischer Sprache vorhanden. Der Partisan Verlag wird im Jahr 2012 mit einer Buchreihe beginnen, welche die Publikationen des Autors Philippe Perotti erstmalig auch deutschsprachiger Leserschaft zugänglich macht. „Sniping 4. Generation“ (S4G) wird die erste Veröffentlichung der Serie sein.

Im Spätsommer / Herbst 2012 folgt das Werk „Der Scharfschütze: 1-1000“. Im Gegensatz zum S4G-Konzept arbeiten Scharfschützen immer im 2-Mann-Trupp bestehend aus Beobachter und Schütze. Die Einsatzgrundsätze unterscheiden sich, die Distanz erhöht sich auf 1.000 Meter.

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Juli 2012

### Tagesrucksäcke



Eine große Marktübersicht zu Tages- und Leichtlaufucksäcken bringt die Juli-Ausgabe. Mit taktischen Modellen für den Soldat und zivilen Modellen für den Partisan.

### Das richtige Holster



Von Appendix-Carry über IWB zu Beinholstern. Mit oder ohne Zugriffssicherung? Kydex oder Leder? Was bedeuten diese Begriffe? Auf was muss man beim Holsterkauf achten? Was ist unbedingt zu vermeiden?

### Bogenschießen - der abendländische Weg



Ein besonderes Stück Waffenkultur ist das Nutzen von historischen Bogenwaffen. Im Altertum diente der Bogen zum Kampf und zur Nahrungsbeschaffung. Heute kann er zusätzlich ein Instrument der Meditation sein.

### Konzepte mit und gegen Messer



Michael D. Janich ist seit Jahren eine feste Größe im Kampfkunst- und Selbstverteidigungssektor. Er betrachtet das Messer nicht nur als wahrscheinliche Bedrohung, sondern auch als geeignete Waffe zur Selbstverteidigung.



### Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54  
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 76  
www.waffenkultur.com  
info@waffenkultur.com

### Mitarbeiter:

Kristóf Nagy  
Peter Schmidtke  
Tobias Bold  
Fan Thomas  
Dr. Jochen Scopp

### Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

### Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Mitglied bei:



HENNING HOFFMANN

# FEUERKAMPF & TAKTIK

Taktischer Schusswaffengebrauch  
im 21. Jahrhundert



**dwj**  
Verlags-GmbH

**2. überarbeitete Auflage**  
Mit einem Vorwort von  
Gabriel Suarez und  
Paul R. Howe

**Nur noch wenige verfügbar!**

**WWW.SIERRA-313.DE/FEUERKAMPF**

